Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und Ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Festtags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus. Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 27. Samstag, den 1. Februar 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Ein Aufruf des Kaisers.

(×) **Berlin,** 31. Jan. Der Kaiser ersuchte, wie der „Reichsanzeiger" meldet, den Reichskanzler, folgenden Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen:

Ich habe bei meinem Eintritt in das neue Lebensjahr wiederum zahlreiche Glück- und Segenswünsche von Gemeinden, Vereinen, Korporationen und einzelnen Patrioten erhalten. In allen Kreisen des deutschen Volkes, im In- und Auslande ist man bemüht gewesen, mich durch Kundgebungen herzlicher Teilnahme und treuer Anhänglichkeit zu erfreuen. Mein Geburtstag leitete in diesem Jahre eine Reihe von Gedenktagen ein, die uns die Begebenheiten der nationalen Erhebung Preußens vor hundert Jahren wieder lebhaft vor Augen führen. Bei dem Rückblick auf jene Zeit höchster Not und höchsten Ruhms erkennen wir mit Bewunderung, was ein Volk zu vollbringen vermag, das im Vertrauen auf Gott für König und Vaterland und Freiheit und Ehre auch das letzte einsetzt, was ihm an Gut und Blut geblieben ist. Möge diese Erinnerung an die Vergangenheit dazu beitragen, uns stets gegenwärtig zu halten, was wir unserem Vaterlande schulden, und uns anspornen, bei den unserer Generation von der Vorsehung gestellten Aufgaben mit der gleichen treuen Opfermütigkeit und Einmütigkeit uns zu betätigen, wie dies vor 100 Jahren von unseren Vätern geschehen ist. Mit diesem Wunsche möchte ich das deutsche Volk in die bevorstehenden patriotischen Gedenktage geleiten. Allen denen aber, welche mir an diesen Tagen ihre vertrauensvolle Liebe und Anhänglichkeit bezeugt haben, spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Jan. (Tel.)

Zollerleichterung bei der Fleischeinfuhr.

Abg. Frhr. v. Gamp (Reichsp.): Unsere Angriffe richten sich namentlich gegen die Berliner Viehkommissionäre, das sind die Leute, die den Fleischern das Leben schwer machen. Die dauernde Grenzöffnung ist nicht denkbar, die sanitären Verhältnisse sprechen dagegen. Die Aufhebung der Futtermittelzölle würde lediglich den Händlern zugute kommen zum Schaden der kleinen Viehzüchter. Die freisinnigen Anträge auf Aufhebung der Futtermittel- und Fleischzölle sollten nur Notstandsmaßnahmen sein. Auf die Dauer ist es niemand möglich, unter dem Produktionspreis zu verkaufen. Eine dauernde Abhilfe ist nur denkbar durch eine weitere Förderung der Viehzucht durch kleine und mittlere Bauern.

Abg. Fischbeck: Aus der Rede des Frhrn. v. Gamp geht hervor, daß unsere Anträge mißverstanden worden sind und daß die Herren gewillt sind, diese falsche Anschauung weiter zu verbreiten. Ich füge daher meinem Antrag den Zusatz hinzu, daß die Zollsuspension gelten soll, solange als der Notstand besteht.

Abg. Schmidt-Würzburg (Soz.): Wie die Großstädte, müssen auch die kleinen Städte in den Genuß der Zollerleichterung gelangen. Unsere Anträge sind notwendig im Interesse der arbeitenden Bevölkerung, die jetzt nicht in der Lage ist, sich genügend mit Fleisch zu versorgen. Mit halben Maßnahmen ist nichts getan. Wir müssen die dauernde Grenzöffnung fordern.

Regierungsrat Meuschel stellt fest, daß eine unterschiedliche Behandlung des Gefrierfleisches und des frischen Fleisches im Zolltarif und Fleischbeschaugesetz nicht bestehe.

Abg. Dr. Mayinger (Ztr.): Eine wesentliche Vermehrung des Viehstandes in Bayern seit dem Jahre 1910 ist nicht abzustreiten, sie beläuft sich auf mehr als zwei Prozent. Das Zentrum wird fortfahren, an der dem Bauernstand nützlichen Wirtschaftspolitik festzuhalten.

Abg. Hestermann (Natl. Hosp.): Der Bauer ist kein Spielzeug. Wir Bauernbündler machen keinen Unterschied zwischen Klein- und Großgrundbesitz. Der Bauernstand muß seinen gerechten Anteil an dem Ertrag seiner Mühe bekommen. Auch die sozialdemokratischen Arbeiter züchten ihre Schweine. Wir werden durch derartige Anträge schwer geschädigt. § 12 des Fleischbeschaugesetzes darf nach Ansicht des deutschen Bauernbundes nicht angetastet werden. Stärken wir den Bauernstand, das beste Bollwerk gegen die Sozialdemokratie. (Beifall.)

Abg. Weilnböck (Kons.): Die Fleischkalamität läßt sich nur lösen, durch eine planmäßige Förderung der heimischen Viehzucht.

Abg. Koch (Fortschr. Vpt.): Hätten die Konservativen früher der Aufhebung der Futtermittelzölle zugestimmt, so hätten wir die ganze Misere nicht. (Lachen rechts, sehr richtig! links.) Ich bin selber Landwirt; es ist aber nicht wahr, daß ich nicht immer Preise erzielt hätte, mit denen ich nicht hätte existieren können. (Fortgesetzte Unterbrechungen rechts und große Unruhe.) Ohne Aufhebung der Futtermittelzölle ist es aber nicht möglich, das Vieh durchzuhalten. Ich muß mein ganzes Getreide als Futter verbrauchen. Durch die Zollpolitik wird unfehlbar der kleine Bauernstand ausgerottet. Unser Antrag ist eminent landwirtschaftsfreundlich.

Abg. Lévêque (Lothr.): Als Tierarzt und Sachverständiger muß ich Sie bitten, nicht für Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes zu stimmen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Die sozialdemokratischen Anträge werden, soweit nicht namentliche Abstimmung beantragt worden ist, abgelehnt.

Sodann wird über den Antrag der fortschrittlichen Volkspartei: „Vom 1. April 1913 ab wird der Bundesrat ermächtigt, allgemein die Zölle für Schlachtvieh und Fleisch sowie für Jung-, Mager- und Zuchtvieh ganz oder teilweise außer Hebung zu setzen, soweit und solange es zur Abhilfe eines Notstandes erforderlich ist" namentlich abgestimmt. Von 337 anwesenden Abgeordneten stimmen 150 für den Antrag und 184 dagegen, drei Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Der Antrag ist somit abgelehnt.

Darauf wird über den Antrag der fortschrittlichen Volkspartei auf Suspendierung der Futtermittelzölle ebenfalls namentlich abgestimmt. Von 337 abgegebenen Karten sprechen sich 149 für den Antrag, 184 dagegen aus, vier Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Der Antrag ist gleichfalls abgelehnt.

Darauf wird der Gesetzentwurf fast einstimmig unverändert angenommen.

Der freisinnige Eventualantrag zu der sozialdemokratischen Resolution, daß im Falle der Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes beamtete Tierärzte in die betreffenden Ursprungsländer zu entsenden seien, wird in einfacher Abstimmung abgelehnt.

Schließlich wird über die sozialdemokratische Resolution: Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes namentlich abgestimmt. Von 398 Abgeordneten stimmen für die Resolution 169, dagegen 229. Die Resolution ist somit abgelehnt.

Alle übrigen Resolutionen werden abgelehnt.

Damit ist die zweite Lesung des Gesetzes erledigt.

Darauf wird vertagt. Nächste Sitzung Samstag 1 Uhr: Dritte Lesung des Fleischeinfuhrgesetzes, Fortsetzung der Etatsberatung. Schluß 7 Uhr.

Politische Uebersicht.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers rüsten sich auch die Deutschen im Auslande. So ist in London eine Sammlung für eine Stiftung zum Besten bedürftiger Deutscher aller Konfessionen in Großbritannien eingeleitet worden, die bereits annähernd eine halbe Million Mark ergeben hat. In anderen Ländern haben die dort lebenden Deutschen, die ja bereits anläßlich der Zeppelin- und Nationalflugspende bewiesen haben, daß sie auch in der Ferne gerne des Vaterlandes gedenken, ähnliche Sammlungen eingeleitet.

Reichstagskommissionen. Die Leuchtölkommission hat bei der Abstimmung über den ersten Satz des § 1 des Gesetzes, Monopolbefugnis des Reiches für Einfuhr und Herstellung von Mineralölen, diesen mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten abgelehnt, womit in erster Linie der ganze Gesetzentwurf gefallen ist. Trotzdem will man in eine zweite Lesung eintreten, um sich die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen offen zu halten. — Die Wahlprüfungskommission hat die Wahl des Abg. Kölsch (ntl.) für ungiltig erklärt; infolgedessen ist im Wahlkreise Kehl-Offenburg eine Nachwahl notwendig. Kölsch hatte in der Stichwahl 12 712, der Kandidat des Zentrums Schüler 12 704 Stimmen erhalten. — Die Budgetkommission verhandelte im Anschluß an den Postetat über die dazu eingegangenen Petitionen, nach deren Erledigung der Antrag, den Unterbeamten eine bessere Besoldungsmöglichkeit zu schaffen, einstimmig angenommen wurde. Auch der Etat der Reichsdruckerei wurde erledigt.

Der preußische Minister des Innern über den Geburtenrückgang. In der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses wurde am Mittwoch abend die Frage des Geburtenrückganges besprochen. Der Minister des Innern erklärte, um den Gründen des Geburtenrückgangs nachzugehen, seien Erhebungen eingeleitet worden. Die Berichte seien erst teilweise eingegangen, aber jetzt schon könne gesagt werden, daß nicht ungenügende Lebenshaltung der Grund sei, sondern es liege eine gewollte Erscheinung vor.

Weil Generalfeldmarschall von Moltke eine bescheidene Natur war, hat er im deutsch-französischen Kriege nur einmal einen Sieg unterzeichnet und hat sich auch sonst nie in den Vordergrund gedrängt. Diese Tatsache benutzt jetzt ein französischer General, um in einem Pariser Blatt darzutun, daß Moltke überhaupt kein Feldherr war, daß die Schlacht von St. Privat von einem Husarenleutnant gewonnen worden sei, und daß Moltke höchstens ein etwas mehr als mittelmäßiger Schulmeister gewesen sei, der eine „Fabrik" (den Großen Generalstab) gegründet habe, in der man das militärische Handwerk erlernt. Moltke aber sagte in seiner Geschichte des Krieges, daß es stets bei dem blieb, was er nach eingehendster Prüfung vorgeschlagen hatte. Uebrigens könnte man dem französischen General zurufen: Zu welchen Taten müssen erst die Generale einer Armee befähigt sein, in der schon ein Husarenleutnant eine so entscheidende Schlacht wie bei St. Privat gewinnen konnte! Mit der Verunglimpfung Moltkes, die zugleich eine solche des Generalstabs sein sollte, hat also der General wenig Glück gehabt.

Das Mißtrauensvotum gegen den Kanzler. Zum ersten Male hat der Deutsche Reichstag bei der Erörterung der Enteignung polnischer Grundbesitzer von seiner neuen Geschäftsordnungsbestimmung Gebrauch gemacht und im Anschluß an eine Interpellation mit 213 gegen 97 Stimmen einen Antrag angenommen, in dem ausgesprochen wird, daß die Politik des Reichskanzlers auf dem im Frage stehenden Gebiete den Anschauungen der Mehrheit des Hauses nicht entspricht. Weitere Folgen wird und kann dieses Mißtrauensvotum natürlich nicht haben. Das Enteignungsgesetz ist ein zweischneidiges Schwert; gegen seine Einführung hat seiner Zeit auch das preußische Herrenhaus ernsteste Bedenken gehabt. Das Gesetz ist aber preußisches Landesgesetz und widerspricht nicht der Reichsverfassung. Den Reichskanzler geht die Sache daher garnichts an und er konnte, wie bereits vor fünf Jahren, die Beantwortung der Polen-Interpellation ablehnen. Hätte damals schon die Neuerung bestanden, im Anschluß an Interpellationen Anträge einzubringen, so wäre dem Kanzler mit derselben Mehrheit wie heute bekundet worden, daß der Reichstag seinen Standpunkt in der Polenfrage nicht teile. Etwas anders wäre es, wenn der Reichstag in einer großen nationalen Frage die Politik des Kanzlers mißbilligte; dazu aber wird es im deutschen Reiche in absehbarer Zukunft nicht kommen.

Frankreich.

Ueber die Pulverfrage begann gestern in der Kammer eine interessante Debatte. Abg. Andree Lefevre, Chemiker von Beruf, bestritt, daß die Explosionen der „Libertee", auf dem „Jules-Michelet" usw. der chemischen Unvollkommenheit des französischen Pulvers zuzuschreiben seien und daß man zu einem mit Nitroglycerin vermengten Pulver statt dem mit Nitrocellulose übergehen müsse; in Rußland und den Vereinigten Staaten habe man die Nachteile des Nitroglycerins ebenfalls erkannt. Lefevre sieht die nötige Verbesserung nur in der Verwendung tadelloseren Rohmaterials; der Staat fabriziere für 60 Mill. Frks. Pulver und gebe nur 260 000 Franken für die Direktion aus. Er verlangt einen Fabrikneubau, der 20 Millionen verschlingen, aber die Beschaffung guter Schießbaumwolle sichern werde. Schließlich verteidigte er unter großem Beifall das staatliche Monopol, da die Privatfabrikation noch geringere Garantien biete.

England.

Ablehnung der Homerulebill im Oberhaus. Das Oberhaus hat die von der Regierung eingebrachte Homerulevorlage in zweiter Lesung abgelehnt. Die Debatte der Lords über die Vorlage war von kürzerer Dauer als im Unterhaus. Die Vorlage wurde mit einer Mehrheit von 257 Stimmen bei 326 gegen 69 Stimmen verworfen.

Nervosität über die neue deutsche Heeresvorlage. Der Militärberichterstatter der „Times" schließt sich dem Chor der Blätter an, die eine Ausdehnung des deutschen Heer- und Marinewesens nicht ohne Herzklopfen mitansehen können. Allerdings ist der Artikel, der Natur des Blattes gemäß, ruhiger und würdiger gehalten, wie er zum Beispiel in der „Daily Mail" ausgefallen wäre. Aber es ist als ein Zeichen der Zeit anzusehen, daß die „Times" überhaupt diesen Warnungston anschlagen. Der Artikel weist besonders auf die neue Armeevorlage hin und meint, daß auch Oesterreich größere Rüstungen vorhabe, als bisher. „Wir müssen die Entwickelung der Dinge sorgfältig beobachten", heißt es in dem Artikel, „und den Aenderungen und dem Wachstum der Armeen Europas größere Aufmerksamkeit widmen, als bisher."

Der Flottenetat für 1914. Nach den „Times" erwartet man, daß der Flottenetat des kommenden Jahres sich zwischen 46 und 47 Millionen Pfund Sterling bewegen wird. Das würde eine Zunahme von ungefähr zwei Millionen Pfund Sterling bedeuten.

Die Wirren auf dem Balkan.

Verzweifelte Stimmung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 1. Febr. Der Großwesir Mahmud Schewket Pascha erhält täglich sowohl von den Armeekorps vor Tschataldscha und Galipoli wie von den Truppen der Militärliga anonyme Zuschriften, aber auch von verschiedenen bekannten Heerführern unterzeichnete Briefe, in denen er aufgefordert wird, den Krieg fortzusetzen, oder selbst abzudanken. Wenn die Regierung nicht einen besseren Frieden erzwinge, als Kiamil Pascha, so würde die Armee nach der Hauptstadt marschieren und die Ermordung Nazim Paschas durch die Ausrottung der Komiteepartei rächen. In der Tat scheint das ganze Tschataldschalager im Aufruhr und in zwei gleich starke Parteilager gespalten zu sein. Gestern kamen abermals 40 Waggons Kranker und Verwundeter aus den blutigen Militärrevolten von Tschataldscha in Konstantinopel an. Alle Heerführer beschworen den Großwesir, wenigstens die Mörder Nazim Paschas auszuliefern und hinzurichten, da sonst die Wut der Truppen sich gegen die Hauptstadt kehren könnte. Die Regierung befindet sich nach wie vor im furchtbarsten Dilemma, ob sie es auf den Krieg oder auf die Revolution ankommen lassen soll. Sie setzt verzweifelte Hoffnungen auf die Spaltung unter den Großmächten und einen allgemeinen Weltkrieg. Das Kabinett hoffte bisher Adrianopel durch eine Fortsetzung der Verhandlungen retten zu können. Der Abbruch der Londoner Verhandlungen wirkt deshalb verblüffend.

Türkisch-bulgarisches Gefecht.

Konstantinopel, 1. Febr. In Kalikratia bei Tschekanadje soll ein Vorpostengefecht stattgefunden haben. Die Bulgaren sollen zurückgeschlagen worden sein und dabei 32 Tote gehabt haben, während die Türken nur drei Tote verloren haben sollen. Eine Bestätigung des Gerüchtes steht noch aus.

Drei griechische Schiffe in den Grund gebohrt.

Berlin, 1. Febr. Die bereits von anderer Seite gebrachte Meldung, daß der türkische Kreuzer „Hamidje" bei der Insel Astropalia vier griechische Truppenschiffe überfiel, drei von ihnen in den Grund schoß und das vierte zum Auflaufen zwang, bestätigt sich. Sie wird nach einer Meldung des Lok.-Anz. aus Konstantinopel jetzt auch vom dortigen Marineamt veröffentlicht.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, den 1. Februar 1913.

** (Preußische Kriegerstiftung Wilhelm 2.) Zur 200 Jahrfeier des Königsreichs Preußen am 18. Januar 1901 hatte der Preußische Landes-Kriegerverband aus kleinen Beiträgen seiner Kameraden ein Kapital von 120 000 Mark gesammelt, das am Jubiläumstage dem Kaiser als dem Allerhöchsten Protektor überreicht wurde. Der Kaiser hat die Stiftung angenommen und bestimmt, daß aus den Zinsen des Kapitals und weiteren etwaigen Beiträgen bedürftigen preußischen Kriegsteilnehmern, die dem Landesverbande angehören, und Hinterbliebenen von solchen jährlich am 18. Januar Unterstützungen bewilligt werden sollen. Dieser

Allerhöchsten Willensmeinung entsprechend, ist das gesammelte Kapital zum Grundstock einer Stiftung unter dem Namen „Preußische Kriegerstiftung Wilhelm 2." gemacht worden. Das Stiftungskapital ist bis Ende des Jahres 1912 auf 308 596,92 Mark angewachsen. Am 18. Januar 1913, dem preußischen Krönungstage, wurden, der „Kyffhäuser Korrespondenz" zufolge, aus den Zinsen der Stiftung an 983 Kriegsveteranen und Hinterbliebenen von Kriegsveteranen im ganzen 21 000 Mk. verteilt. In dieser Zahl sind 175 Kriegsinvaliden von 1848/51 enthalten, denen eine jährliche Unterstützung von 40 Mark zugedacht ist. Anträge auf Bewilligung einer Unterstützung aus dieser Stiftung sind stets an den Vorstand des betreffenden Kriegervereins zu richten, welcher die Gesuche auf dem Instanzenwege weitergibt.

** **(Schwerter Frauenverband.)** Laut Inserat in heutiger Nummer findet am Montag abend im Hotel Ostermann auf Veranlassung des hiesigen Frauenverbandes ein Vortrag von Frl. Dönhoff aus Witten statt. Die Dame spricht über „Moderne Frauenaufgaben in der Hauswirtschaft." In anbetracht des äußerst aktuellen Themas ist ein Besuch des Vortrages nur zu empfehlen.

** **(Wirtschafts-Verkäufe.)** Die bekannte Rösener'sche Wirtschaft an der Hellpothstraße ist durch Kauf in den Besitz des Obermeisters Vierkante übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 57 000 Mk. Die Uebernahme erfolgt am 1. April. — Auch die Wirtschaft Breuker an der Hagenerstraße (Wandhofen) hat ihren Besitzer gewechselt, sie wurde von dem Bautechniker Kleff angekauft. Der Kaufpreis beträgt 30 000 Mark.

** **(Schadenfeuer.)** In der Räucherkammer des Metzgermeisters B. an der Hagenerstraße entstand gestern ein Feuer, welches unter großer Rauchentwickelung ziemliche Ausdehnung annahm und auch auf die Wurstküche übergriff. Trotzdem es von den Hausbewohnern bald gelöscht werden konnte, ist doch ein Schaden von zirka 800 Mark entstanden, da große Posten Fleischwaren verdorben sind. Das Feuer war durch das Herabfallen einer Seite Speck auf die Feuerung entstanden.

** **(Oeffentlicher Vortrag.)** Am Freitag, den 7. Februar, abends 8½ Uhr, wird der Bundessekretär Weber aus Barmen im Kordeck'schen Saale einen nur für Männer und Jünglinge bestimmten Vortrag über das Thema: „Der moderne Mensch und die sexuelle Frage" halten. Bei dem für unsere Zeit so außerordentlich wichtigen Thema dürfte sich der Vortrag jedenfalls eines regen Besuches erfreuen. Der Eintritt ist frei.

** **(Eine Preiserhöhung für Zündhölzer),** und zwar um 5 Mark für 10 000 Schachteln (d. i. ½ Pfg. für das Paket von 10 Schachteln), kündigt der Verein deutscher Zündholzfabrikanten an mit dem Hinzufügen, daß sie sich in den engsten, durch die Verteuerung der Produktion bedingten Grenzen bewege. Gelegentlich einer Aussprache der Mitglieder in Berlin wurde vorgestern festgestellt, daß im Dezember gegen das Vorjahr ein Rückgang im Absatz zu verzeichnen war, so daß die kleine Konsumsteigerung in den ersten zwei Wintermonaten beinahe wieder ausgeglichen ist und für das laufende Geschäftsjahr zunächst eine besondere Steigerung des Absatzes nicht zu erwarten sein dürfte. Deshalb könne eine Erhöhung des Zwangskontingentes, so wünschenswert sie für das Zündholzgewerbe wäre, vorerst noch nicht in Frage kommen. Ueber die wesentliche Erhöhung der Rohmaterialpreise, insbesondere des Espenholzes, wurde von allen Seiten Klage geführt.

** **(Krankheitsstatistik.)** In der amtlichen Nachweisung über die vom 19. bis 25. Januar gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten kamen 125 Diphtherie-Erkrankungen zur Anzeige (21 in Dortmund-Stadt, 18 in Hörde-Land, 14 im Kreise Hattingen, 9 in Hagen-Stadt). An Lungen- und Kehlkopftuberkulose starben 58 Personen. Von 83 Scharlacherkrankungen kamen 12 auf Dortmund-Land, 11 auf Gelsenkirchen-Stadt, 8 auf Bochum-Stadt, 7 auf Gelsenkirchen-Land.

Westfalen und Rheinland.

** **Bittermark,** 31. Jan. (Verhaftet.) Ein Bergmann von hier hat ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen. Der Täter wurde festgenommen und dem kgl. Amtsgericht Hörde vorgeführt.

* **Dortmund,** 31. Jan. (Erzbrecher im Hafen.) Die Stadt Dortmund ließ im hiesigen Hafen einen Erzbrecher aufstellen, in den die mit den Schiffen ankommenden Erze gebracht werden. Von dem Brecher aus gelangen die Erze in die Wagen der Kleinbahn, die sie den angeschlossenen Werken zuführen. Durch die Maßnahme wird die Arbeit eines zweiten Umladens erspart. Ein zweiter Erzbrecher wird in dem an die Stadt übergegangenen staatlichen Hafen bei der Zeche Hardenberg errichtet werden. Die Kosten der Aufstellung der Brecher tragen die angeschlossenen Werke, den Betrieb hat die Stadt übernommen.

* **Bochum,** 31. Jan. (Pferdediebe vor Gericht.) Wegen eines äußerst dreisten, in der Nacht zum 28. Dezember vorigen Jahres ausgeführten Pferdediebstahls hatten sich die Gelegenheitsarbeiter Friedrich Dißmann und Alwin Tölle von hier vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten waren im Dezember 1912 ohne Arbeit und kamen deshalb auf den Gedanken, Pferde zu stehlen und sich durch den Verkauf der Tiere in den Besitz von Geld zu setzen. Ein Einbruchsdiebstahl wurde vereitelt; bei dem Händler Josef Bömelburg an der Finkenstraße gelang es ihnen, unbemerkt die Stallung zu erbrechen und das dort untergestellte Tier fortzuführen. Die Spitzbuben sollten sich aber nicht lange ihrer Beute erfreuen. Als sie das Pferd am nächsten Tage auf dem Wittener Markte verkaufen wollten, wurden sie von der Polizei gestellt und verhaftet. In der jetzigen Verhandlung gaben die Angeklagten ihre Tat unumwunden zu. Das Urteil lautete gegen jeden wegen schweren Einbruchsdiebstahls im strafschärfenden Rückfalle auf 1 Jahr Gefängnis.

* **Bochum,** 31. Jan. (Aufsehenerregender Doppelselbstmord.) In der Gemeinde Werne bei Langendreer wurden der evangelische Pfarrer Luther und dessen Jugendfreund, der frühere Gutsbesitzer und jetzige Agent Großebrauckmann aus Arnsberg, erschossen aufgefunden. Luther war seit 20 Jahren als Seelsorger in der evgl. Gemeinde Werne tätig. Weiter wird gemeldet: Pastor Luther erhielt gestern Mittag kurz vor 12 Uhr den Besuch seines langjährigen Duzfreundes. Die Herren speisten in guter Stimmung. Nach dem Essen zogen sich beide in das Arbeitszimmer des Pastors zurück. Gegen 6 Uhr abends hörte die Haushälterin zwei Schüsse fallen, denen sie aber keine Bedeutung beilegte, da Luther oft im Garten zu schießen pflegte. Als der 13jährige Sohn des Pastors einige Zeit nachher in das Arbeitszimmer seines Vaters eintrat, fand er zu seinem Schrecken sowohl Pastor Luther als auch Großebrauckmann in ihren Stühlen sitzend leblos vor. Luther hatte einen Schuß in der Stirn, Großebrauckmann einen solchen in der rechten Schläfe. Zwischen beiden lag der Revolver.

* **Warburg,** 31. Jan. (Die aufgelöste Feuerwehr.) Gestern morgen hielt mit klingendem Spiele die hiesige Freiwillige Feuerwehr einen Protestumzug durch die Straßen der Stadt ab. Bereits in der letzten Generalversammlung hatte der Vorstand die Auflösung des Vereins wegen Differenzen mit der Regierungsbehörde beschlossen. Gestern morgen nun wurde die Fahne dem Bürgermeisteramte zurückgestellt und der Verein definitiv aufgelöst. An seiner Stelle wird jetzt eine Zwangsfeuerwehr gegründet werden.

* **Recklinghausen,** 31. Jan. (Durch einen Sprengschuß schwer verletzt.) Ein im Hause Heidestraße 55 wohnender Bergmann hatte von seiner Arbeitsstätte Sprengstoff mitgenommen und damit in der Tasche gespielt. Unmittelbar vor seiner Wohnung explodierte der Stoff, wobei dem Manne der Unterleib schwer verletzt und mehrere Finger der rechten Hand abgerissen wurden.

* **Düsseldorf,** 31. Januar. (Kriegsgericht.) Um beim Weihnachtsurlaub eine bessere Figur zu machen, ließ sich der Füsilier August Wölke von der 6. Kompagnie des 39. Inf.-Regts. zu einem törichten Streich hinreißen. Er erbrach das Spind eines im Lazarett liegenden Kameraden und entwendete eine eigene Uniform. Er schmückte sich noch mit einer Schützenschnur und fuhr dann nach Oberhausen zu seinen Angehörigen. Dieser törichte Streich brachte W. unt. der Anklage des schweren Diebstahls vor das Kriegsgericht. Das Gericht schenkte den Angaben des W., daß er den Anzug bei der nächsten Gelegenheit dem Bestohlenen wieder habe zurückgeben wollen und den Anzug nur für den Urlaub gebraucht habe, Glauben und sprach ihn frei.

* **Erkrath,** 31. Jan. (Einen guten Fang) machte die Polizei bei der hiesigen Sparkasse. Bei der Kasse erschien eine Frau aus Düsseldorf, um auf zwei Sparkassenbücher 5000 Mark abzuheben. Gestern morgen schon hatte jedoch der eigentliche Eigentümer der Bücher aus Düsseldorf gemeldet, daß ihm die betreffenden Bücher in der vorhergegangenen Nacht gestohlen worden seien. Die Frau gab nun zu, von einem fremden Manne zum Abholen des Geldes veranlaßt worden zu sein, der in Düsseldorf auf sie warte. Später gestand sie ein, daß der Mann in Erkrath sei, worauf es dem Beamten gelang, den Betreffenden festzunehmen. Der Verhaftete gestand den Diebstahl der Bücher und auch verschiedener Schmucksachen ein.

* **Fischeln,** 31. Jan. (Hohes Alter.) Nach der letzten Personenstandsaufnahme sind in der Gemeinde Fischeln von 9260 Einwohnern 187 Einwohner im Alter von über 70 Jahren, darunter allein 35 Einwohner von über 80 Jahren. Der älteste Einwohner, Klavierbauer Jakob Müller, zählt 93 Jahre.

* **Köln,** 31. Januar. (Reiche Beute.) In voriger Nacht wurde in einem Herrenmaßgeschäft an der Bismarckstraße eingebrochen. Die Beute der Diebe an Tuchwaren beziffert sich auf 15000 Mk.

* **Köln,** 31. Januar. (An Blutvergiftung gestorben.) Das 3jährige Söhnchen eines hiesigen Schriftsetzers war beim Spielen von einem anderen Kinder vor 2 Tagen ganz geringfügig an der Stirn verletzt worden. Gestern schwoll die kleine Schramme, die man nicht weiter beachtet hatte, derart an, daß man das Kind nach dem Hospital bringen mußte, wo es bald nach der Einlieferung an Blutvergiftung starb.

Verheerende Schneestürme.

+ **Lübeck,** 31. Jan. Infolge des anhaltenden Schneesturmes mußte der Trajekt-Verkehr nach Fehmarn eingestellt werden. Sämtliche Züge nach Mecklenburg erlitten große Verspätungen.

+ **Hirschberg i. S.,** 31. Jan. Infolge des Schneetreibens ist die Bahnstrecke nach Breslau-Jannowitz verweht, so daß der Verkehr umgeleitet werden muß. Viele Signalstangen wurden umgeworfen und die Weichen sind durch Vereisung unbrauchbar geworden.

+ **Dresden,** 31. Jan. Ein Oststurm fegt durch die Straßen der Stadt und hat bereits vielfach erheblichen Schaden angerichtet. Auf dem Ausstellungsgelände stürzte heute früh 7 Uhr die große Sporthalle, in der das Sechstage-Rennen stattfand, zusammen. Menschen sind dabei glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

+ **Jütland,** 31. Jan. Auf der Halbinsel wütet ein heftiger Schneesturm, der bereits zahlreiche Verkehrsstörungen verursacht hat. Der Eisenbahnverkehr ist zum größten Teil unterbrochen.

Letzte Drahtmeldungen.

Sturz aus dem D-Zuge.

Fallersleben, 1. Febr. Gestern stürzte aus dem D-Zuge Berlin-Hannover zwischen der hiesigen Station und der Station Kalberlah ein etwa 15jähriger Franzose, der sich an die nicht geschlossene Tür angelehnt hatte, aus einem Wagen 2. Klasse. Er starb an den erlittenen Verletzungen.

Zur Gattenmordaffäre Blume.

Berlin, 1. Febr. Wie aus Posen telegraphiert wird, wird Frau Dr. Blume, die im September vorigen Jahres ihren Gatten, den Assistenten des Posener Kaiser Friedrich-Museums, erschossen hat, aus dem dortigen Untersuchungsgefängnis zur Beobachtung ihres Geisteszustandes einer Berliner Heilanstalt zugeführt werden. Die Verhandlung gegen Frau Dr. Blume vor dem Posener Schwurgericht dürfte im April dieses Jahres stattfinden.

Blutiges Familiendrama.

Wiesbaden, 31. Jan. Hier hat sich in der verflossenen Nacht eine Familientragödie abgespielt. Es drang der 64jährige Musiker Schulz, der von seiner Familie getrennt lebt, gerade, als er von einer Reise nach Amerika zurückgekehrt war, in die Wohnung der Familie ein und gab auf seine 54jährige Frau mehrere Schüsse ab. Als die Frau schwer verletzt zusammenbrach, tötete sich Schulz durch einen Schuß in die Schläfe. Die Frau starb auf dem Transport nach dem Krankenhause. Die Ursache der Tat ist in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen.

Durch Leuchtgas vergiftet.

München, 1. Febr. Hier hat sich ein an Verfolgungswahnsinn leidender Magistratsassizient in seiner Wohnung zusammen mit seiner Frau durch Leuchtgas vergiftet.

Selbstmord eines Ehepaares.

Leipzig, 1. Febr. In der vergangenen Nacht nahmen sich der Kaufmann Julius Gottschalk, Inhaber der Reklameartikelfirma Julius und Gustav Gottschalk, sowie seine Frau das Leben, indem sie Gift tranken. Die Ursache der Verzweiflungstat ist in einem langjährigen unheilbaren Nervenleiden des Mannes zu suchen.

Ein Zug vom Sturme umgeweht.

Zittau, 1. Febr. Heute früh 5,30 Uhr wurde der Personenzug der staatlichen Kleinbahn, als er Reichenau auf der Reise nach Zittau verlassen hatte, bei dem Kurort Wald-Oppelsdorf vom Sturme erfaßt. Die Lokomotive und 8 Wagen wurden umgeworfen. Den 70 Passagieren, vorwiegend Arbeitern, gelang es, sich durch die zertrümmerten Fenster zu retten. Drei Personen wurden durch Glassplitter im Gesicht und an den Händen verletzt. Der dritte Wagen des Zuges geriet dadurch, daß der Inhalt des Ofens umhergeschleudert wurde, in Brand und wurde eingeäschert.

Ein leichtsinniges Spiel.

Rom, 1. Febr. Auf einem sehr exklusiven Kostümball der römischen Aristokratie erschien gestern die Fürstin Borgheje auf einem römischen Streitwagen, der von einem Löwen, einem Tiger und einem Leoparden gezogen wurde. Die Tiere benahmen sich anfangs ganz ruhig, wurden dann aber durch den Lärm der zahlreichen Gäste und durch die Lichtfülle erschreckt, so daß sie völlig unlenkbar wurden und die Gäste anzufallen drohten. Es gelang nur mit größter Mühe, sie aus dem Saale zu bringen.

Ein Kutter mit 10 Mann verschollen.

London, 1. Febr. Nach einer Meldung der britischen Admiralität ist ein zum Kreuzer „Perseus" gehörender Kutter mit seiner aus einem Leutnant, acht Matrosen und einem Dolmetsch bestehenden Besatzung im Persischen Golf verschollen.

Ein Felssturz.

London, 1. Febr. An der südlichen Küste Englands bei Nothingham, in der Nähe Brightons, stürzte eine riesige Menge der die Küste bildenden steilaufsteigenden Felsklippen ein. Sieben Personen wurden verschüttet. Zwei Leichen wurden bereits geborgen. Zwei andere Verunglückte wurden bewußtlos gerettet. Drei Personen werden noch vermißt.

Ohne Abtretung Adrianopels keine Wiederaufnahme der Verhandlungen.

London, 1. Febr. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hatten, im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen, die türkischen Delegierten bis um 3 Uhr gestern noch keine Instruktionen erhalten, von London abzureisen. Die Ansichten der Verbündeten haben seit der Veröffentlichung des Textes der türkischen Antwortnote keine Aenderung erfahren. Reuter erfährt weiter, daß Dr. Danew dem Minister des Aeußeren, Sir Edward Grey, den Entschluß der Verbündeten mitgeteilt habe, daß ohne die Abtretung Adrianopels die Verhandlungen nicht wieder aufgenommen werden würden und daß Grey diese Mitteilung nach dem Besuch Dr. Danews den türkischen Delegierten, die er auf das auswärtige Amt hat, bekannt gegeben habe.

Standesamt Schwerte.

Sterbefälle im Monat Januar.

Walter Bühning, 8 Jahre. — Friedrich Pötzsch, 3 Jahre. — Näherin Maria Selsen, 34 Jahre. — Ehefrau Maurermeister Wilhelm Stamm, Julie geborene Bär, 49 Jahre. — Friedrich Rug, 4 Jahre. — Elise Hillen, 4 Jahre. — Otto Grewe, 13 Tage. — Witwe Handelsmann Wilhelm Gertel, Luise geborene Brieden, 47 Jahre. — Bahninvalide Heinrich Keller, 65 Jahre. — Rentner Friedrich Werth, 71 Jahre. — Gertrud Wittmers, 1 Tag. — Karl Giel, 1 Jahr. — Paul Speckmann, 4 Monate 9 Tage. — Ehefrau Fabrikarbeiter Diedrich Kraumendahl, Ida geborene Burgemeister, 45 Jahre. — Hulda Skoecz, 2 Jahre. — Arbeiterin Anna Kirchhoff, 21 Jahre. — Ehefrau Bäckermeister Karl Westermann, Laura geborene Kogelheide, 51 Jahre. — Rentner Heinrich Overbeck, 70 Jahre. — Rentner Heinrich Berger, 83 Jahre. — Heinrich Bovi, 2 Monate. — Arbeiter Karl Fischer, 54 Jahre. — Wwe. Schreinermeister Friedrich Sieberg, Friederike geb. Wolff, 86 Jahre. — Landwirtschaftsgehülfe Friedr. Weischede, 41 Jahre.

Stadttheater Hagen.

Sonntag, 2. Febr., nachm. 3½ Uhr: „Minna von Barnhelm". Lustspiel in fünf Aufzügen von Lessing.
Abends 8 Uhr: „Die Polnische Wirtschaft". Große Vaudeville-Posse, Musik von Jean Gilbert.
Dienstag, 4. Febr., abends 8 Uhr: „Der Barbier von Sevilla". Komische Oper in zwei Akten und einem Vorspiel von Rossini.
Donnerstag, 6. Febr., abends 7½ Uhr: „Wallensteins Lager". Ein dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller. Hierauf „Die Piccolomini", in fünf Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, 2. Febr., nachm. 3½ Uhr: „So'n Windhund." Schwank in drei Aufzügen von Curt Kraatz und Arthur Hoffmann.
Abends 7½ Uhr: „Eva". Operette in drei Aufzügen von Franz Lehar.
Montag, 3. Febr., abends 7½ Uhr: „Der neue Herr." Schauspiel in sieben Vorgängen von Ernst von Wildenbruch.
Dienstag, 4. Febr., abends 7½ Uhr: „Die Zauberflöte." Oper in drei Aufzügen von W. A. Mozart.
Mittwoch, 5. Febr., abends 7½ Uhr: „Judith." Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Hebbel.
Donnerstag, 6. Febr., abends 7½ Uhr: „Samson und Dalila." Große Oper mit Ballett in drei Aufzügen von Camille Saint-Saens.

Gottesdienste.

Evang.-ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger, Versammlung der Konfirmierten.
Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Nell. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Predigt zu Eichholz. 5 Uhr: Pastor Ohlig.
Ev. Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7.
Sonntag vorm 8 Uhr: Blaukreuzvereinsstunde. Nachm. ½2 Uhr: Gemischter Chor. 4 Uhr: Bibelstunde. Montag 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde. Mittwoch 7 Uhr: Versammlung der Hoffnungsbündler.
Vereine und Versammlungen.
Montag 8 Uhr: Gustav Adolf-Frauen-Verein. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen-Verein. Mittwoch 2½ Uhr: Missions-Verein. Donnerstag 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitungsstunde.
Evang. Männer- und Jünglingsverein Schwerte.
Sonntag abend 8 Uhr: Vereinsstunde. Dienstag 8½ Uhr: Posaunenchor. Mittwoch 8½ Uhr: Gebetsstunde. Freitag 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde. Samstag 8¼ Uhr: Turnen in der städtischen Turnhalle.
Westhofen.
Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Pfarrkirche.
Sonntag, den 2. Februar.
6¼ Uhr: Stille hl. Messe. (Pfarrer Schnurbus.) 7½ Uhr: Frühmesse. Fastenverordnung. 8¾ Uhr: Schulmesse. Fastenverordnung. (Kaplan Leifert.) 10 Uhr: Hochamt. Hirtenbrief. Vor dem Hochamt Kerzenweihe. — Nachmittags 2½ Uhr: Rosenkranz-Andacht mit Prozession und Kollekte. Nach der Andacht wird der Blasiussegen ausgeteilt. Die Schulkinder erhalten den Blasiussegen am Montag nach der Schulmesse.
Mittwoch, den 5. Februar. (Aschermittwoch.) Beginn der hl. Fastenzeit. Strenger Fast- und Abstinenztag. Morgens 8 Uhr: Hochamt. Nach demselben Austeilung der geweihten Asche.
Freitag, den 7. Februar.
Nachmittags 5 Uhr: Herz Jesu-Andacht in der Krankenhauskapelle. Abends 8 Uhr: Fastenandacht mit Predigt.
Filiale Lichtendorf.
7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 Uhr: Andacht.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Nestle's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W 57. Es ist dies eine Ausschneidepuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probedose des berühmten Kindermehls umsonst beigefügt. 369

Politische Wochenschau.

Wenn es gegen den Frühling geht, dann gibt es regelmäßig auf der Balkanhalbinsel, bevor die Knospen springen, ein großes Gewehrputzen und Patronen machen. Gar kein Wunder also, wenn jetzt, wo der Krieg nur eingeschlummert war, hüben wie drüben von neuem angekündigt worden ist, man wolle um die Festung Adrianopel noch keinen Strauß wagen, der entscheiden soll, ob die Türkenfahne mit dem Halbmond oder das weißgrün-rote Bulgarenbanner darüber wehen soll. Indessen Europa kann dazu ruhig sagen: Bange machen gilt nicht! Große Lust zu neuen Schlachten hat trotz aller heldenhaften Proklamationen keine Partei, und der Mangel an blankem Gelde ist noch größer. Die Jungtürken, die in Konstantinopel für ein Intermezzo die Gewalt wieder an sich gerissen haben, wollen für Adrianopel sterben; zu leben, um in Konstantinopel zu regieren, ist ihnen aber lieber. Und Bulgarien, das die besten von allen Soldaten auf diesem Kriegsschauplatze liefern, hat einen so starken Menschenverlust zu verzeichnen gehabt, daß es wirklich nicht die Probe auf das von Bismarck einst mit Bezug auf Frankreich angewendete Wort vom „seigner a blanc" (Das Blut aus den Adern ziehen) machen kann. Und dann kommt noch ein Umstand hinzu: Alle Balkanstaaten können mit ihren Eroberungen gar nichts anfangen, wenn sie nicht in die unter der Türkenherrschaft ausgesogenen Landgebiete viel Geld hineinstecken. Dies Geld soll und muß ihnen das liebe gutmütige Europa, dem sie bisher auf der Nase tanzten, vorstrecken. Aber sie werdens trotz aller Geschäftstüchtigkeit der hohen Finanz nicht bekommen, wenn sie nicht Manier zeigen. Rauhbeinen borgt man kein Geld.

Ohne daß es klipp und klar ausgesprochen wurde, klang doch eine neue Erkenntnis in das allgemeine Abwarten hinein. „Den Finger drauf, das halten wir," nämlich **die deutschen Interessen in der kleinasiatischen türkischen Provinz Anatolien halten wir aufrecht,** in der deutsches Geld für Bahnbauten und andere Unternehmungen in hohem Maße beteiligt ist. Denn so bescheiden die Aussicht auf eine große Ausdehnung des Balkankrieges ist, so bedeutend ist die stets abgeleugnete, aber doch vorhandene Lust des Dreiverbandes Frankreich, Rußland, England, mit dem ganzen türkischen Besitz aufzuräumen. Wenn es so weit ist, und lange dauert es schwerlich, dann werden auch Oesterreich-Ungarn und Italien zur Hand sein, und soll Deutschland dann abwarten, ob abgenagte Knochen übrig bleiben? Um eine Annektion türkischen Gebietes kann es sich wohl für uns nicht handeln, aber zum zweiten Mal passiert uns ein Marokkogeschäft nicht. Wenigstens müßte die Kompensation dann ganz anders aussehen, wie die Kongo-Wüstenei.

Ihrem neugewählten Staatsoberhaupt **Poincaree** bereiten die Pariser rauschende Ovationen, noch bevor er sein Amt antrat. Die alte gallische Veränderungssucht steckt auch in den modernen Franzosen, wir wollen daher dem neuen Präsidenten von Herzen wünschen, daß ihm diese Erfahrung erspart bleibt. Der einst so viel gefeierte Premierminister Briand hat sie schon gemacht, und mancher Staatsmann jenseits der Vogesen wird sie nach ihm noch erleben. Zu verkennen ist auch nicht, daß sich die Gegner der Republik wieder stärker als sonst rühren, sie haben noch lange nicht die Hoffnung aufgegeben, wieder einmal einen Kaiser oder König in Paris zu sehen. Zum Glück für die Ruhe des Landes greifen sie doch nicht zu solchen schlimmen Mitteln wie die englischen Wahlweiber, die den letzten Fehlschlag ihrer Hoffnungen mit ganz tollen Exzessen beantwortet haben. Eine recht ergiebige Anwendung der Feuerspritzen zur Abkühlung ist das beste Mittel, diese Streitfrage zu löschen und zu lösen.

Viel Teilnahme hat das Hinscheiden des greisen Erzherzogs Rainer von Oesterreich, des ältesten Habsburgers, erweckt, in dem sich die gute, alte Zeit wirklich im besten Sinne des Wortes noch verkörpert hatte. Solche Männer sind sehr rar geworden; es wird bedauert, aber es ist nicht zu ändern. Wer weiß, ob nicht die Welt sich so entwickelt, daß auch unsere Tage einmal als „alte gute" gelten werden!

Die Geldnot.

Das ist im Leben einmal so
Und gilt für jede Klasse,
Der Mensch ist nur vergnügt und froh,
Wenn Flut in seiner Kasse
Doch Ebbe oder Defizit
Nimmt stets die gute Laune mit,
Ist auch der Mammon nichtig,
So ist er doch sehr wichtig.

Es bringt das Geld den ärmsten Wicht
In Stimmung augenblicklich,
Man sagt ja: Reichtum schändet nicht
Und Armut macht nicht glücklich;
Und ist das Geld im Beutel knapp,
Denn reißt die Sorge auch nicht ab,
Man braucht das Geld im Leben
Nur um es auszugeben.

Wo Geldnot sich bemerkbar macht,
Da ist nicht viel zu holen,
Der beste Freund hat über Nacht
Sich schleunigst fortempfohlen.
In Geldnot sitzt manch' kleiner Mann,
Man trifft sie auch im Großen an,
In Geldnot sind geraten
Wohl auch die Balkanstaaten.

Das Geld steckt in Amerika
Bei all' den Milliardären,
Drum kann man in Europa ja
Die Geldnot sich erklären;
Am meisten wohl empfindet sie
Der Türke, dem man nichts mehr lieh,
Nun will von seinen Schätzen
Er dies und das versetzen.

Es schwirren die Gerüchte schon,
Bald wird sich alles wenden,
Der Sultan will den goldnen Thron
An Uncle Sam verpfänden;
Am Ende, in gerechtem Zorn,
Versetzt er noch das goldne Horn,
Sonst steht vor dem Ruine
Der arme Moslemine.

Die Geldnot ist ein übel Ding,
Für die, so Kriege führen,
Und wem das Geld zu Ende ging,
Der muß kapitulieren.
Adrianopel aber hält
Sich dennoch, denn es fehlt an Geld
Zum Sturm jetzt auch dem Sieger,
Zum Trost dem Unterlieger.

Es ist ein zwingendes Gebot
Und gilt seit tausend Jahren:
Der Mensch soll für die Zeit der Not
Bereits bei Zeiten sparen!
Wir tun's, und käm ein Kriegessturm
Denn öffnet sich der Juliusturm,
Der goldne Strom fließt breiter,
Das Geld ist da! Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 31. Januar. (Kaufmannsschule der Handelskammer.) Wir machen auf die Anzeige der Kaufmannsschule in diesem Blatte mit dem Hinweis aufmerksam, daß die Anmeldungen zum Besuch der höheren Handelsschule, der Handelsschule und der Handelsschule für Mädchen schon recht bald erfolgen müssen. Alle diese Anstalten bieten jungen Leuten Gelegenheit, sich vor der Praxis für die Praxis vorzubereiten. Daneben ist mit dem Besuch der Handelsvorschule noch der Vorteil verbunden, daß ihre Schüler nach erfolgreichem Besuch von dem weiteren Besuch des eigentlichen Pflichtfortbildungsschulunterrichts befreit sind. Dieser Tatsache und dem Umstande, daß sie bei ihrem Eintritt in die kaufmännische Lehre schon recht Tüchtiges zu leisten im Stande sind, ist es zuzuschreiben, daß die Absolventen der Handelsschule von den Prinzipalen bevorzugt werden und daß heute schon sämtliche Handelsschüler, die Ostern die Anstalt mit Erfolg absolviert haben und damit vom Besuch der Fortbildungsschule befreit sind, Lehrstellen gefunden haben. Die Kaufmannsschule der Handelskammer zu Hagen ist die größte ihrer Art in Preußen; in dem nunmehr zu Ende gehenden Schuljahr ist sie von 2500 Schülern und Kursisten besucht worden.

* **Dortmund,** 31. Januar. (Flüchtiger Betrüger.) Nach Verübung großer Betrügereien flüchtete der Kaufmann Franz Menke von hier. Er hatte sich mit Finanzierungen befaßt, ein großes Haus geführt, um seine Kunden zu täuschen, und zahlreiche Leute um Beträge bis zu 50 000 Mark geschädigt. Menke weilt jetzt in der Schweiz, wohin er sich unter Mitnahme von 200 000 Mark bar, die er erst in den letzten Tagen noch einem Landwirt und einem Kaufmann abnahm, begeben hat.

* **Dortmund,** 31. Januar. (Mordversuch.) Am 29. d. M. besuchte der Fabrikarbeiter Gustav Till aus Westig bei Iserlohn seine hier von ihm getrennt lebende Frau und ging mit ihr in den Anlagen am Luisenhospital spazieren. Im Laufe des Gesprächs forderte Till von seiner Frau, zu ihm zurückzukehren. Als sie hierzu nicht bereit war, zog er ohne weiteres einen Revolver und gab drei Schüsse auf sie ab, wovon einer sie lebensgefährlich verletzte und ihre Ueberführung ins Krankenhaus nötig machte. Der Täter wurde festgenommen und dem Kgl. Amtsgericht zugeführt. Er gibt zu, mit der Absicht nach Dortmund gekommen zu sein, seine Frau und dann sich selbst zu erschießen, falls sie nicht mit ihm nach Westig zurückkehren würde.

* **Hemer,** 31. Januar. (Auf der Straße gestorben.) Gestern abend gegen 10 Uhr wurde vor der Kranzschen Villa an der Westigerstraße ein älterer Mann auf der Straße liegend aufgefunden. Er gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Ein rasch herbeigeholter Arzt stellte fest, daß der Mann schon tot sei. Er wurde sodann ins Krankenhaus gebracht, wo sich bei genauer Untersuchung ergab, daß er einem Herzschlage erlegen war.

* **Salzuflen,** 31. Januar. (Folgenschwere Explosion.) Gestern ist, wie bereits kurz berichtet, die Kammfabrik von Franz Eßmann in die Luft geflogen. Die Explosion entstand in einem Raum für die Erwärmung des Celluloids. Sieben in diesem Raume beschäftigte Personen flüchteten, als sie Gefahr bemerkten. Als sie draußen angelangt waren, riß eine furchtbare Explosion den östlichen Teil der Fabrik auseinander. Dabei wurden 2 Leute schwer und 5 leichter verletzt. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle. Das durch die Explosion entstandene Feuer konnte schnell gelöscht werden. Großer Materialschaden ist nicht entstanden, da der Maschinen- und Fabrikationssaal von der Explosion verschont blieben. Nach einer anderen Meldung wurden 9 Personen verletzt, darunter ein Buchhalter und ein Kaufmannslehrling.

* **Langendreer,** 31. Januar. (Von den Puffern erdrückt.) Gestern geriet der Rangierer Friedrich Iseke beim Anhängen von Wagen auf dem hiesigen Güterbahnhof zwischen die Puffer zweier Wagen. Er erlitt eine schwere Brustquetschung, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Verunglückte war 25 Jahre alt und unverheiratet.

* **Duisburg,** 31. Januar. (Neue Skelettfunde im Kaßlerfeld.) Auf der Wiese an der Ziegelei Höing und Berger fand mna heute nachmittag beim Abziegeln zwei weitere Skelette. Gelegentlich der Skelettfunde in der vergangenen Woche hatte man den Professor des Museums in Essen zu Rate gezogen, der sein Gutachten dahin abgab, daß es sich um Gräber aus der alten Römer- oder aus der Frankenzeit handelt.

* **Schlebusch,** 31. Januar. (Mißglückte Entführung.) Vier Männer, die in einem Automobil saßen, ergriffen ein 16jähriges Mädchen und nahmen es mit. Glücklicherweise platzte in einer benachbarten Ortschaft ein Gummireifen und während der Reparatur gelang es dem Mädchen, zu entfliehen. Das Auto trug keine Nummer.

* **Bonn,** 31. Januar. (Ein schwerer Verbrecher) stand heute in der Person des 25. Jahre alten gewerbslosen Philipp Heidel aus Eitorf vor der hiesigen Strafkammer. Es wurde ihm zur Last gelegt, im Juni und Juli v. Js. in Eitorf und Umgebung 41 Diebstähle ausgeführt zu haben. Der Angeklagte war in Belgien verhaftet worden und gab nur zu, 2 Diebstähle begangen zu haben. Etwa 50 Zeugen wurden vernommen. Das Gericht nahm 37 Diebstähle als erwiesen an und verurteilte den schweren Verbrecher zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Viele Beispiele von den grossen Vorteilen, die wir Ihnen in unserer am **Montag, den 3. Februar** beginnenden **„Weissen Woche"** bieten, finden Sie in unserer der heutigen — Zeitung beigefügten 4seitigen Beilage. —

Bekannte Fahrtvergütung.

Basse & Uerpmann

Iserlohn. 679

Waldesrauschen.

Roman von J. Hutten. 34

„Es ist noch immer schwül, und ich kann nicht leugnen, daß ich nun doch ein wenig müde bin. Könnten wir nicht hier irgendwo rasten?"

Erfreut darüber, daß er wieder sprach, sagte sie schnell: „Eine Strecke weiter ist ein bequemer Ruheplatz, den Vater und ich oft benutzten."

Während sie vorwärts gingen, plauderte Erika heiter, um ihn nicht wieder in seine trüben Gedanken versinken zu lassen, und er empfand ihre Absicht, die er wohl verstand, wie eine Liebkosung. Warum konnte er nicht wie König Heinrich zu seiner Rosamunde, hierher in den Wald zu ihr flüchten, wenn er des Lebens da draußen müde war? Welch ein seliger, beglückter Mann wäre er dann!

Jetzt blieb Erika stehen und sagte fröhlich: „Ist dies nicht ein schöner Ruheplatz? Aber wir dürfen nicht lange rasten, denn es wird dunkel. Sie sollten den Heimweg zu Pferde zurücklegen, Herr Doktor. Unser Brauner ist ein zuverlässiges Tier, und Sie können dann doch schneller zur Oberförsterei kommen."

„Darüber läßt sich ja noch sprechen," meinte er, sich neben ihr niederlassend. Die Natur hatte hier wirklich einen bequemen, wenn auch nur schmalen Sitzplatz geschaffen. Sie hatte sich auf einen sehr kleinen Platz beschränkt, und er setzte sich möglichst weit fort von ihr, denn er fürchtete sich selbst vor ihrer berauschenden Nähe bei seinen erregten Sinnen. Er war sonst nicht so skrupulös gewesen, aber auch noch nie einem so reinen, bedingungslosen Vertrauen begegnet; und sie stand unter seinem Schutz. Erika ahnte nichts von seiner Stimmung und sagte freundlich: „So einzuklemmen brauchen Sie sich nicht. Machen Sie es sich bequem. Ich bin auch gar nicht müde, könnte ruhig stehen."

„Nein, bleiben Sie." Er griff nach ihrem Kleide, da sie Miene machte, sich zu erheben.

Sie blieb gehorsam sitzen, und er ruhte, den Kopf in die Hand gestützt, neben ihr.

„Womit könnte ich Sie unterhalten? Sie haben so viel mehr von der Welt und vom Leben gesehen."

„Seien Sie froh, daß Ihnen das erspart geblieben ist."

„Das meinen Sie nicht im Ernst, denn auf die Dauer würden Sie es gar nicht hier in der Einsamkeit des Waldes aushalten."

„Das käme auf die Verhältnisse an." O Gott, warum war sie so schön und warum reizte sie ihn durch ihre Unbefangenheit, mit der sie selbst eine gelegentliche Berührung mit ihm nicht fürchtete!

„Ich glaube, auf die Dauer hielten Sie es unter keinen Umständen hier aus," meinte sie wieder.

„Sind Sie dessen ganz sicher, Erika?" Er hatte sich aufgerichtet und bebte vor Erregung. Ihr Kopf fuhr bei der unerwarteten Anrede herum, aber er konnte in dem Dämmerlicht nicht erkennen, daß ihre Züge nur Erstaunen, keine Bewunderung ausdrückten.

„Verzeihen Sie, verzeihen Sie," murmelte er im Kampfe mit sich selbst. „Sie ahnen nicht, wie es in mir aussieht."

„Sie denken an Ida, es geht Ihnen doch nahe," sagte sie unwillkürlich auch leise, und ein Seufzer hob ihren Busen.

„Was ist mir Ida, was könnten Sie mir sein? Ich sagte es Ihnen ja, wenn ich von dem Weibe träumte, an dessen Herzen ich ausruhen möchte von allen Sorgen des Lebens, dann stand ein anderes Bild vor meiner Seele. Haben Sie es denn nicht erraten, muß ich es Ihnen erst sagen, daß Sie es sind, Erika, Sie, daß ich Sie liebe, liebe —"

Ein Laut wie ein jauchzendes Aufatmen unterbrach ihn, und dann stammelte sie, wie um eine maßlose, von ihr ganz mißverstandene Aufregung zu dämpfen: „Aber wenn ich Sie doch auch liebe."

Da riß er sie an sich und bedeckte ihr Gesicht und ihre Hände mit Küssen. Eine Weile ließ sie, wie gelähmt, das über sich ergehen, dann erhob sie den Kopf und sagte: „Ach nein, bitte, nein," und ihr flehender Ton zwang ihn, für einen Augenblick sie freizugeben. Gleich darauf umfing er sie wieder, aber mit sanfterer Hand.

„Sei nicht so grausam, Erika. Wenn Du weißt, daß ich Dich liebe, wenn Du mich liebst, wenn es in Deiner Macht steht, mich, der bisher so wenig wahres Glück im Leben gekannt, zu entschädigen, für alles, was ich je entbehrt —"

„Ich liebe Dich," sagte sie nur wieder leise und lehnte ihren Kopf an seine Schulter.

„So sei mein, Geliebte. Ich wußte ja, daß es auf Erden auch eine Liebe geben mußte, die nicht nur an sich selbst denkt. So Dich im Arm zu halten — ich habe davon geträumt — das höchste Glück, nur von Dir kann es mir kommen, Einzige, Angebetete." — —

Er riß sie an sich — gleich darauf gellte ein Schrei — mit wilder Kraft wurde er zurückgeschleudert und dann war er allein.

Als Bruno sich einen Augenblick später taumelnd erhob, war jede Art von Rausch bei ihm verflogen. Er spähte aus, als müsse er dem Mädchen folgen, das nun allein, schutzlos im Dunkel dahinjagte — dann lachte er schneidend auf. Er warf sich auf den Platz, der eben ihr gemeinsamer Sitz gewesen; verbarg sein Gesicht in den Händen, und noch stundenlang stöhnte er in wilder, nie gekannter Qual.

14. Kapitel.

Als Erika fortgestürzt, hatte sie unwillkürlich den vertrauten Weg nach Hause eingeschlagen — ganz unwillkürlich, denn es trieb sie nicht heim.

Blindlings rannte sie vorwärts, da schimmerte seitlich durch die Bäume und das Dunkel, welches sie bisher umgeben, die helle Fläche des Sees. In Hast entledigte sie sich ihrer Kleider und stürzte sich in die Flut, die weich und mit milder Kühle ihre Glieder umfing. Ein paar Stöße brachten sie ins offene Wasser. Dann bewegte sie sich nur langsam, ließ sich mehr von den leise plätschernden Wellen tragen. Wie still es rundum war, wie voller Friede! So weiter zu treiben, immer weiter, bis die Kräfte erlahmten, bis die schmeichelnden Wellen sie hinabzogen; war es nicht das beste, was ihr werden konnte? — Wie sollte sie wohl einem Menschen offen ins Auge sehen? — War die Erde so schön, daß es schwer sein sollte, sie zu verlassen? — Sie hob den Kopf und ließ die Blicke in die Runde schweifen; da schimmerte das Licht des Forsthauses zu ihr hinüber. Mit Schreck und Reue ergriff es ihr Herz. Ihr Vater — hatte sie ihn ganz vergessen? Ihr Vater, dessen größtes Glück sie war, der sie gelehrt hatte, daß ein Mensch nie zu Grunde gehen, nie verzweifeln könne, so lange er an die Gotteskraft in sich selber glaube, daß sie ihn erhebe über alle Schicksalsfügungen und über alles, was andere Menschen ihm antun könnten. Groß und klar schlug Erika die Augen auf, und jetzt erst sah sie den Sternhimmel über sich, in den sie oft bewundernd und anbetend geschaut. Ganz still wurde es in ihr, sie strebte dem Ufer zu, aber durch ihre Glieder rann es mit kalten Schauern, während sie in ihre Kleider schlüpfte, und der kurze Weg zum Hause wurde ihr schwer. Nun kam das Härteste noch — dem Vater zu verbergen, was sie erlebt, ihm gegenüber unwahr sein. Aber sie mußte es, sie durfte nicht seinen Frieden zerstören, wie man es mit dem ihren getan. Kaum hatte sie die Haustür geöffnet, als auch schon der Förster mit einer Lampe aus seinem Zimmer trat und sie empfing.

„So spät, Kind? Ich glaubte schon, Du würdest über Nacht in Tarkitten bleiben. Tante hat sich bereits vor einer Weile zur Ruhe begeben. — Du bist doch nicht allein gekommen?" 198,16

„Nein, Herr Doktor Sonnenwald begleitete mich; da er aber durchaus gleich zurückkehren wollte, verabschiedete ich ihn, sobald das Haus in Sicht war."

Inserieren schafft Absatz!

Die **Backwaren** der

Schwerter Brotfabrik

wie

Schwarzbrot
(hell und dunkel)
Pumpernickel
Roggenstuten
Bauernstuten
Casslerbrot

bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Frau H. Heierhoff.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht**, rosig es, jugendfrisches Aussehen weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pf., ferner macht der

Dada Cream

rote und rissige Haut in **einer Nacht** weiß und sammetweich Tube 50 Pfg. in **Schwerte**: **Adler-Apotheke** sowie **Neue Apotheke**, in **Aplerbeck**: **Käthe Schulte**, in **Westhofen**: **Wilh. Engels.**





Orig. franz. Bordeaux-Rotwein
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 30 Pfg.

Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt

Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.



Kühe und Rinder
werden angenommen vom
Weidenaufseher Wolff.

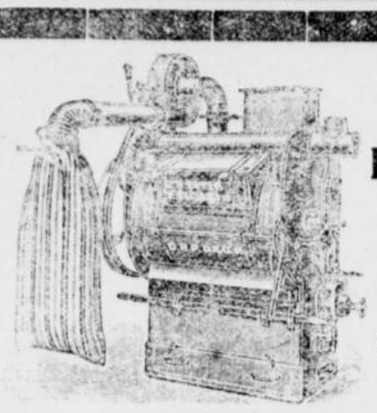
Mehrere geübte Bauhandarbeiter
die auch Fertigkeit mit der Felle besitzen, sowie
mehrere jugendliche Packer
für sofort gesucht. 659
Wilhelm Borggräfe
G. m. b. H.
Westhofen i. W.



Die wunderbare Blitz-
Trikot-Wäsche
läuft nicht ein.
Glänzendste Anerkennungen. Dabei billig.
Normal Reform Poröse. Auch Rockhosen. Combinations.
Versand an Private. Katalog und Proben franko v. d. Strumpfw.- u. **Garn-Fabrik Georg Koch,**
Hoflieferant in Erfurt W. 394.

Inserieren schafft Absatz!

Roth & Junius Hof-Pianofabrik **Hagen i. W.** 2. Fabrik: Berlin S. 42
liefern ein in Qualität und Billigkeit hervorragendes Fabrikat auch gegen Raten von monatlich 20 Mark
direkt an Private.
Gesetzl. gesch. Erfindung: **Resonanzboden mit Klangsteg.**
Vielfach mit gold. Medaillen prämiiert. Probesendung. Kataloge gratis u. franko. Jahresverkauf üb. 1000 Flügel, Harmoniums und
Pianos.

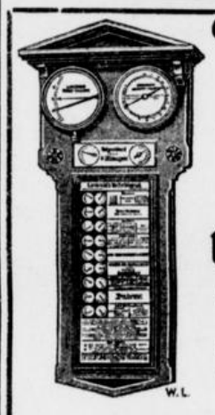


Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungsanstalt
mit elektrischem Betrieb.

Alle Arten
Bettfedern und Daunen.

werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt.
Alte Bettfedern werden wie neu.
Die Reinigung findet täglich statt.
Die Bettfedern werden franko abgeholt eventuell sofort im Beisein der werten Kundschaft gereinigt und am gleichen Tage wieder zugestellt. Wir empfehlen unser grosses Lager in **Bettfedern und Daunen** sowie **Bettbarchend** garantiert federdicht. 625

Ruhr & Co, Schwerte
Markt 1. Fernsprecher 220.



Original
Lambrecht's
Polymeter
und
Wettertelegraphen
geben auf die denkbar einfachste Weise das Wetter an.



Man verlange Gratisdrucksache Nr. 163.

Lambrecht's Polymeter, Hygrometer, Wettertelegraphen, Normal-Quecksilberbarometer, Psychrometer, Taupunktzeiger, Thermometrographen, Thermometer, Höhenmesser, Kompasse, Pedometer, Regen- und Schneemesser, Atmometer, Sonnenschein-Autographen, Registrier-Baro-, Hygro- und Thermometer und Perspektive sind unübertroffen.

Wilh. Lambrecht, Göttingen
Inhaber des Ordens für Kunst und Wissenschaft.
Prämiiert mit höchsten Preisen auf sämtlichen beschickten Ausstellungen. Letzte Auszeichnung:
Goldene Medaille: Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.
Nur mit dem Namen **Lambrecht** versehene Instrumente sind wirklich Originale.
Man verlange Broschüre: **Einführung in die Wetterkunde** von Professor Hartl Mk. 1.—.
Verlag von **Wilh. Lambrecht.** 131

Jeder Kranke
oder seine Angehörigen beachte!

Durch neue Diagnosen — Augen, Hand, Urin — kann ich viele innere Krankheiten erkennen.

Auf Grund langjähriger Studien und Prüfungen und mit Hülfe naturgemässer Heilweise, sowie neuer Stärkungs- und Blutreinigungsmittel behandle Krankheiten des Blutes, der Nerven und Haut, Magen, Darm, Herz, Lungen- und Leberleiden. Bei Gallenstein, Krampf, Beseitigung der Schmerzen in 1–3 Stunden ohne Morphium. Krebs und Schwindsucht sind im ersten und zweiten Stadium heilbar, und können Kranke sich vertrauensvoll an mich wenden. Schüler in Augendiagnose und meiner Heilmethode werden ausgebildet. Sprechstunden von 3–6 Uhr nachmittags, Sonntag geschlossen. 66

Hanna Madaus, Gelsenkirchen, Schalkerstr. 9.



Schneesternwolle für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jackette, Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke" 674
hat sich als **Kopfdünger** vorzüglich bewährt.

Ibach
Kais. u. Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794

empfiehlt cher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** bewährter Güte, IBACH-PIANOLA PIANOS, d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-Ibach.

RUD. IBACH SOHN,
BARMEN.

Stets Neuheiten
in **Blusen** und
Kostüm-Röcken
in grösster Auswahl.
Gebr. Stein,
Schwerte. 6

Ein herrschaftliches
Haus
mit 9 Zimmern und Garten, groß 20 ar 50 qm 15 Minut. vom Bahnhof Schwerte entfernt, ist zum Preise von Mk. 16000.— bei Mk. 3000 Anzahlung durch mich zu **verkaufen.** **D. Jakobs,**
457 **Holzen b. Schwerte.**

Laden
beste Lage mit belieb. großer abgeschlossen. **Wohnung,** sofort oder später
zu vermieten.
H. Haver, Brückstr. 3.

Parterre-Wohnung
von 4 Zimmern u. einem Mansardenzimmer nebst Stallung u. Garten per sofort oder später zu vermieten.
Zu erfrag. in der **Geschäftsst.** d. Zeitung. 684

Wohnung
von 4 Zimmern mit Stall und Gartenland in ruhigem Hause per 1. April oder früher zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 578

Wegzugshalber eine
Wohnung 630
von 3 Zimmern an kleine Familie zum 1. April od. später zu vermieten. **Poststraße 8.**

Abgeschlossene Etage
von 4 oder 5 Zimmern zum 1. April gesucht.
Angebote erbitte u. **A. 686** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 Wohnung
von 4—6 Zimmern zum 1. April gesucht. Schriftliche Angebote unter **A. 629** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleine Familie (3 Personen) Bahnbeamter, sucht zum 1. April eventl. früher eine
3 Zimmer-Wohnung
Angebote erbitte unter **A. 642** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett
ist das beste.
Hamburger Engros-Lager,
Schwerte, Ostenstrasse 31

Freischütz.

Sonntag, den 2. Febr., abends 6 Uhr:
Großes Kostümfest.
Ein Waldfest im Schwerter Wald.

Der Saal ist eigens zu diesem Zweck in einen herrlichen Wald verwandelt :: Leben und Treiben im Walde. :: u. a. Zigeunerlager, Waldschenken, Scheibenstände etc. :: Großes Preisschießen. 11 Uhr abends Proklamierung und Huldigung des Waldkönigs. :: Feierlicher Umzug der Waldmenschen.

Kein Kostümzwang.

Karten im Vorverkauf **75 Pfg.** sind in den Zigarrenhandlungen von **Winkelmann** und **Schöttler** zu haben. 636

Braut-Myrtenkränze
Brautschleier — Braut-Silberkränze
Goldkränze
Grosse Wahl! Billigste Preise!
A. Kaufhold Witwe
Schwerte, Brückstr. 5 — Fernspr 189 u. 153. 626

Proviantamt Münster setzt den Ankauf von Roggen, Hafer u. Heu fort. Roggenstroh darf nur nach vorheriger Anfrage zugefahren werden.

Knorrs Suppen
3 Teller 10 Pfg. 5
Spargel, Blumenkohl, Goulasch, Hausmacher, Königin etc.
Blitz-Bouillon-Würfel
10 Stück 25 Pf., empfiehlt
Carl Trog.

Aus der Schule entlassene
Jungen
für unsere
Graveur-, Dreher-, Schleifer-, Klempner- u. Druckerwerkstatt
werden zum Eintritt nach Ostern gesucht. 299
Nickelwerk Schwerte.



Inserieren schafft Absatz!

Der **Turn-Verein „Germania" Ergste**
veranstaltet am
Sonntag, den 2. Febr. cr.
im Lokale des Wirts **August Hengstenberg** hierselbst einen großen
Preis-Masken-Ball

Die Konkurrenzzeit dauert von 9—10 Uhr abends.

Zur Verteilung gelangen 12 wertvolle Preise und zwar 5 Herren- und 5 Damen-Preise, sowie 1 Gruppen- u. 1 Clown-Preis.

Vereinsmitglieder können an der Maskierung teilnehmen, sind aber vom Wettbewerb ausgeschlossen.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein
640 **Der Vorstand.**

Fischerei-Verpachtung.

Die zu den Rittergütern Haus Villigst und Haus Ruhr gehörigen Fischerei-Gerechtsamen an der Ruhr sollen
Mittwoch, den 12. Febr. ds Js, nachm 4 Uhr, im Gasthof Ostermann (Inhaber A. Hahnefeld) in **Schwerte** auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend zur Verpachtung ausgesetzt werden. 677

Haus Ruhr bei Schwerte, den 1. Februar 1913.
Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

+ Danksagung. +

Da mein Sohn jahrelang schwer an 612
Epilepsie
Fallsucht, Krämpfen gelitten u. schon lange vollst. geheilt ist, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltl. Auskunft wie derselbe beh. wurde. Rückporto beifüg.
Frau Louise Hertel.
Stollberger Straße 63
Nieder-Würschnitz (Sachsen)

Echte Frankfurter Würstchen
Paar nur 25 Pfg.,
656 empfiehlt
Karl Kühl, Schwerte
Fernruf 165.

---

1 Knabe
ordentlicher Eltern, der Lust hat, die **Rind- u. Schweine-Metzgerei** zu erlernen, wird auf sofort oder zu Ostern gesucht. 644
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu Ostern
Lehrmädchen
zur Erlernung des Putzgeschäfts gesucht. 456
Marie Baumeister.

Per Anfang März ein jüngeres braves
Dienstmädchen
gesucht. 606
Frau Carl Trog.

Ein ordentliches 641
Mädchen gesucht
Kaiserhof Schwerte.

Inserieren schafft Absatz!

Kinderlaube

redigiert von Martha Kempner-Hochstädt.

Der Morgenstern.

Wenn ich in stiller Frühe
Vom Schlummer aufgewacht,
Blick' ich empor, und siehe,
Des Morgensternes Pracht!
Mit sanftem Glanz begegnet
Sein heit'res Auge mir;
So früh bin ich gesegnet!
Mein Gott, ich danke dir!

In Nacht und Schlummer liegen,
Das geht nicht immer an;
Ein Licht ist aufgestiegen,
Da man nicht schlummern kann.
O selig, wer zum Lichte
Durchdrang aus seiner Nacht,
Und vor dem Angesichte
Der ew'gen Sonne wacht!

Ich freue mich mit Tränen,
Daß ich geboren bin;
Mich zieht zu dir ein Sehnen,
Dich Liebe zu mir hin;
Geh' auf nach Gram und Schmerzen,
Und bleibe nimmer fern,
Geh' auf in meinem Herzen,
Du heller Morgenstern!

Die Ziege und das Füllen.

Auf einer Gutswiese grasten eine Ziege und ein Füllen. Da trat die erstere an einen Teich und betrachtete aufmerksam ihr Spiegelbild. Dies erregte die Aufmerksamkeit des jungen Pferdes, das lustig herantrabte.

„Heda, Madame Zick," rief es, „was gibt's denn dort? Ich glaube gar, Ihr zählt die Goldfische! Oder solltet Ihr Euch an Eurer Schönheit weiden?"

„Nun, das wäre wohl noch kein Unrecht," meinte die eitle Ziege nicht ohne Würde. „Uebrigens möchte ich dir sagen, daß mir dein Betragen wenig gefällt! Bedenke doch, wer ich bin! Wie zierlich ist meine Gestalt, wie schön gefleckt ist mein Fell! Die feinsten Kräuter gehören mir, und die beste Milch gebe ich! Ich bin die Vornehmste unter Euch allen."

„Brrr!" machte das Füllen und schüttelte sich. „Ebenso könnte ich wohl dann sagen, die Farbe meines Leibes sei ein herrliches Braun, der hübsche Sohn des Gutsherrn lasse sich von mir tragen, und meine Mähne sei zart wie Elfenhaar! Ich glaube, Ihr nehmt jeden Tag an Hochmut zu, verehrteste Ziege, während ich doch viel eher Grund hätte, mir etwas einzubilden!" Und spöttisch wiehernd trabte das Füllen davon.

Ein Rabe, der vom nahen Birnbaum dem Gespräch zugehört hatte, meinte aber: „Es ist doch eigentümlich, daß jedes den Wert seiner Persönlichkeit nach seinen Vorzügen bemißt, während es niemandem einfällt, an seine Fehler zu denken. Denn die sieht man stets nur an anderen. Rab, rab, wie ist diese Welt doch selbstgefällig!"

Und mit schwerem Flügelschlage flog er einem einsamen Gehölz zu, wo er noch lange über diesen Zustand nachdachte.

Zahlenpyramide.

6	Buchstabe.
5 4	Fluß in Italien.
6 6 3	Großer Raubvogel.
6 3 5 6	Biblischer Name.
5 6 5 2 6	Australneger.
1 2 3 4 5 6	Erdteil.

*

Dreisilbiges Rätsel

Die erste Silbe nennt ein Tier,
Sehr großen Nutzen bringt es dir.
Die beiden letzten einen Vogel nennen,
Den viele Menschen gar nicht kennen.
Er kann schnell laufen, doch schlecht fliegen,
Sein Fleisch schmeckt gut, man läßt's nicht liegen.
Das ganze ist ein hoher Berg,
Er steigt empor aus tiefen Gründen,
Im schönen Harz ist er zu finden.

*

Kryptogramm.

1. Was Gott tut, das ist wohlgetan.
2. Wer den Eltern nicht folgt, muß dem Scharfrichter folgen.
3. Es fällt keine Eiche von einem Streiche.
4. Der Weise hat seinen Mund im Herzen.
5. Unverhofft kommt oft.
6. Probieren geht über Studieren.
7. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.
8. Maß ist zu allen Dingen gut.
9. Wer die Herzen weiß zu wenden, hat das Spiel in seinen Händen.

Aus jedem der vorstehenden Sprichwörter ist ein Wort herauszunehmen. Die herausgenommenen Wörter bilden ein neues Sprichwort.

*

Rätsel.

Wer geht alle Tage aus,
Und bleibt dennoch stets zu Haus?

(Die Auflösungen der Rätsel usw. erfolgen in der nächsten „Kinderlaube". D. Red.)

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen „Kinderlaube".

Magisches Dreieck.

d	e	n	a	r
e	m	i	r	
n	i	l		
a	r			
r				

*

Zahlen-Rätsel.

Pforzheim, Forez, Ohm, Rohr, Kirpe, Hese, Emir, Imme, Mohr.

*

Rätsel.

Perle — Erle.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

44. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 27. Samstag, 1. Februar 1913

Das Walten der Vorsehung.

Roman von H. Hill.

(7. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Er war so empfindlich geworden, daß er einen Verdacht selbst da witterte, wo nicht die Spur eines solchen existierte. Adrian Lennox, der beruflich am Tag nach der Hochzeit eine Reise hatte unternehmen müssen, hatte ihm einen Brief voll warmer Sympathie geschrieben, und hatte versprochen, ihn sofort zu besuchen, sobald er zurück sein würde. Zu gleicher Zeit stellte er ihm seine Dienste zum Ergründen des geheimnisvollen Verbrechens zur Verfügung. Aber Paul glaubte zwischen den Zeilen einen versteckten Zweifel an seiner Unschuld lesen zu können, und er hatte kurz geantwortet, er möge ihn in Ruhe lassen, er fühle sich am wohlsten allein und wünsche niemand zu sehen.

Seit er hierhergekommen, hatte er sich von aller Welt abgeschlossen und verbrachte seine Zeit entweder im Zimmer oder auf seinem Ruderboot, und verkehrte mit niemand, außer seinem getreuen Huxtable. Dieser geschmeidige Diener mit dem Kindergesicht war ihm in der Zeit der Not von unschätzbarem Wert gewesen. Er hatte an alles gedacht, hatte seinem Herrn alle Unannehmlichkeiten aus dem Weg geräumt, hatte dafür gesorgt, daß das für die Hochzeitsreise bestimmte Gepäck hier herausgeschafft wurde, kurz, hatte alles getan, um das Leben unter den veränderten Verhältnissen so angenehm zu gestalten, wie es eben möglich war. Vor allen Dingen verstand er es, Rücksicht auf Pauls überreizte Nerven zu nehmen, und verletzte ihn weder durch übertriebenes Mitleid, noch durch allzu großen Optimismus, dem sein junger Gebieter ja doch keinen Glauben geschenkt haben würde. Er war weiter nichts, als der bescheidene, dienstfertige, stets bereite Untergebene, der er von jeher gewesen.

„Sie sind wirklich ein guter Kerl, Joe," sagte Paul einmal zu ihm, „Sie quälen mich weder auf die eine noch auf die andere Weise. Und das ist ein Glück, denn ich wäre gerade in der Stimmung, wenn Sie es täten, Ihnen einen Tritt zu geben und Sie hinauszuwerfen."

Und Huxtable, in dessen blauen Augen es feucht schimmerte, hatte geantwortet: „Es wird schon alles wieder gut werden, Herr Baron."

So lag denn Paul heute im hellen Sonnenschein auf dem Rücken in seinem Boot und beobachtete die Schwalben, die einen Reigen aufzuführen schienen. Bald flogen sie ganz niedrig am Ufer hin, bald schossen sie auf das Boot zu, um es zu umkreisen, dann wiederholte sich das Spiel von neuem, und das fortgesetzte Rauschen ihrer Flügel machte den jungen Mann schließlich ganz schläfrig. Ein paar Minuten lang war er wohl wirklich eingeschlafen und hatte seinen ganzen Kummer vergessen, da hörte er eine leise Stimme, die ihn beim Vornamen rief. Rasch setzte er sich auf und sah Sibylle Lennox, die am Ufer stand und zu ihm herüberschaute. Sie trug ein weißes Leinenkleid mit einem roten Gürtel und sah in dem hellen Sonnenschein aus wie ein liebliches Bild, das seinem Rahmen entstiegen.

„Sibylle!" rief der aus dem Schlummer Aufgestörte. „Wie in aller Welt — was —"

„Wie in aller Welt ich dich gefunden habe, und was mich veranlaßt hat, dich aufzusuchen, das willst du wohl sagen?" unterbrach sie ihn. „Ich war drüben in deinem Haus und habe deinen Diener überredet, mir zu verraten, wo du bist. Und warum ich das getan, Paul, um dir zu zeigen, daß alte Freunde nicht so leicht abgeschüttelt werden können, wenn jemand, den sie — jemand, der ihnen nicht gleichgültig ist, sie braucht. Willst du mich zu dir ins Boot nehmen und mir erlauben, dir einen guten Rat zu geben?"

Eine heiße Röte stieg dem jungen Mann ins Gesicht, teils aus Aerger, daß sie ihn bis hierher verfolgt hatte, teils aus einem anderen Gefühl, von dem er sich keine rechte Rechenschaft geben konnte. Dann ruderte er das Boot ans Land, und Sibylle stieg ein. Ihre ehrlichen, grauen Augen lasen in seinem schmal gewordenen Gesicht, während sie sich auf die Kissen setzte, die er für sie zurechtgelegt hatte.

„Du bist mir böse, lieber Paul, daß ich hergekommen bin," begann sie dann, „aber du darfst mich nicht scheiten. Ich komme nur als Bote. Adrian macht sich solche Sorge um dich, und deine schroffe Antwort auf seinen gutgemeinten Brief hat ihn tief verletzt. Er kann natürlich nicht selbst zu dir kommen, nach dem, was du ihm geschrieben, aber er möchte dir so brennend gern helfen. Und da habe ich ihm denn vorgeschlagen, ich wollte herfahren, gegen mich würdest du vielleicht nicht so abweisend sein. Und ich kann es dir auch wirklich besser sagen, als er selbst, denn er ist zu bescheiden; ich meine nämlich, wie außerordentlich gut er es versteht, solche schaurige Rätsel zu lösen."

Lyster gab sich große Mühe, sein Herz gegen Sibylle zu verhärten, aber es gelang ihm doch nicht ganz. Während das Mädchen sprach, — und er konnte an ihrer Aufrichtigkeit nicht zweifeln — da erweckte die Nähe ihrer lieblichen Persönlichkeit Erinnerungen an die längst verschwundenen Tage, als er noch nicht aus

Zum Ab
Hagenerstra
Sonntag, den 2
Gross
Vorstell
der
allbeliebt
Westfäli
= Sän
Familien-Pro
Morgen
Mad
Nachmitt
Anfang 4
692
Portem
mit
verei
Gegen Bel
geben
Mähr
Neu
schnee
Ring
Prd. 3
L. We
Ge
Het
4 Pfd.
Ko
für
Brücke
Kaufm
der Kü
zu Ost
1. Höhere
Jahreskurse
Einjährig-
u. Abgeben
2. H
Jahreskurse
Schülerinn
höherer Le
mit guter
Nur de
dieser Sch
Privatsch
Besuch de
der Pflich
3. Ko
Zweijährige
kinnen und
Mädchensch
guter
Anmeld
Schuljahr
inländische
bäude. K
nommen,
und Aus
Der D

seinem Heim vertrieben war, an die Tage, als es der innigste Wunsch und die heißeste Sehnsucht seines Herzens gewesen war, Sibylle Lennox als Herrin in das alte Schloß seiner Vorfahren zu führen. Und es wurde ihm in diesem Augenblick klar, daß ebenso, wie er sie damals geliebt hatte, er sie noch heute liebte, aber ohne jede Hoffnung. Er wußte auch, daß er sie während der ganzen Zeit geliebt hatte, wo er den schändlichen Handel mit Otto Bernstein eingegangen war, den Handel, der zu dem geheimnisvollen Vorgang in seiner Junggesellenwohnung geführt hatte.

„Es ist sehr freundlich von dir und von Adrian," antwortete er kühl. „Die ganze Geschichte hat mich allerdings sehr mitgenommen. Mehr, als du mit all deinem freundschaftlichen Mitgefühl ahnen kannst, Sibylle."

„Dann laß doch Adrian dir helfen," bat das Mädchen. „Wenn irgendeiner dir helfen kann, so ist er es."

„Aber ich brauche keine Hilfe," versetzte Paul mutlos. „Ich habe meine Frau nicht umgebracht, und ich habe keine lügenhafte Geschichte erfunden, um mich aus der Sache herauszuziehen, wie die Menschen so liebenswürdig sind zu denken. Wenn ich aber die Hilfe eines so bekannten Kriminalisten, wie es unser guter Adrian doch jetzt schon ist, in Anspruch nehmen wollte, so wäre das ein Zugeständnis, daß die Leute recht haben. Und ich bin eigentlich gar nicht in Bedrängnis. Da ist ja allerdings so ein eingebildeter Detektiv von Scotland Yard, dem es in allen Fingern zuckt, mich zu verhaften, aber er ist machtlos, denn es fehlt ihm das eine, was er dazu nötig hat, nämlich die Leiche meiner Frau. Da ich aber überzeugt bin, daß sie lebt und gesund ist, so habe ich nichts zu fürchten, als die bösen Zungen meiner sogenannten Freunde."

„Aber du hast auch Freunde, die zu dir stehen, Paul," warf Sibylle mit leuchtenden Augen ein. „Und es wäre doch das einfachste Mittel, alle die bösen Zungen zum Schweigen zu bringen, wenn man ihnen beweisen könnte, daß deine Frau lebt. Und, glaube mir, Paul, Adrian würde sie sicher finden, wenn du ihm nur eine Unterredung gewähren wolltest und ihm alles genau erzählen, was an jenem schrecklichen Abend sich tatsächlich ereignet hat. Die tausend vagen Gerüchte, die durch die Luft schwirren, können ihm nichts nutzen, sonst hätte er die Nachforschungen auch ohne deine Einwilligung schon begonnen. Er kennt Talford, den Detektiv, und hoffte von ihm näheres erfahren zu können, aber aus dem Mann ist nichts herauszubringen."

Paul schüttelte abwehrend den Kopf. „Es tut mir leid, Sibylle, aber ich muß auf meinem Standpunkt beharren. Ich behaupte, daß die Dame, die mir an jenem Tag angetraut wurde, nicht das Opfer des Verbrechens gewesen ist, und wenn ich die Hilfe deines Bruders in Anspruch nähme, so würde das aussehen, als ob ich meine Schuld eingestände. Die Sache ist in den Händen der Polizei, und wenn meine Frau zu finden ist, so wird die Polizei sie schon finden."

Sibylle schaute ihrem Freund ins Gesicht, sie sah die trotzige Verstocktheit, die sich darin ausprägte, und sie seufzte, denn sie begriff, daß ihre Sendung mißlungen war. Und dann machte sie eine Bemerkung, die sie, sobald sie ihren Lippen entschlüpft war, gern zurückgerufen hätte.

„Es sieht ja fast aus, als ob du deine Frau nicht finden wolltest, Paul."

„Gott sei mir gnädig, aber ich glaube, du hast recht. Wie kann ich den Verlust einer Frau bedauern, die, nachdem sie an jenem Abend freiwillig meine Wohnung verlassen hat, jetzt schweigt, da sie doch wissen muß, in welch schreckliche Lage ihr Verschwinden mich gebracht hat. Nein, ich will sie nicht wieder haben. Auch das Geld nicht, für das ich mich an sie verkauft habe. Je länger sie fortbleibt, desto lieber ist es mir!"

Sibylle stand auf, sie sah, daß sie nichts mehr erreichen konnte. „Wenn du in solcher Verfassung bist, Paul, dann hat es keinen Zweck, wenn ich auch nur noch eine Minute länger bleibe. Es tut mir leid, daß ich überhaupt gekommen bin. Willst du mich ans Ufer bringen, bitte?"

Das Boot, das Paul hatte treiben lassen, war ziemlich weit in den Strom hinausgeglitten, und ohne ein Wort der Erwiderung ruderte Paul ans Ufer zurück. Das Mädchen stieg ans Land und blieb einen Augenblick zögernd stehen, als sei sie nicht ganz sicher, welche Richtung sie einzuschlagen habe.

„Wenn du nach dem Bahnhof willst, so gehst du näher, wenn du den Richtweg durch die Wiese einschlägst. Du brauchst nicht erst wieder am Haus vorbei," erklärte Paul, und dann fügte er, heiser, als ob es ihn Anstrengung koste, hinzu: „Leb' wohl, Sibylle."

„Leb' wohl," rief sie über die Schulter zurück und ging dann mit raschen Schritten über die Wiese hin, ohne sich noch einmal umzusehen. Aber selbst, wenn sie nicht so sehr in ihre Gedanken versunken gewesen wäre, hätte sie den schäbigen Gesellen nicht bemerkt, der ihr mit neugierig forschenden Augen nachblickte, denn er hatte sich in dem Schilf, das den kleinen Nebenfluß dicht einsäumte, sorgfältig verborgen.

7. Kapitel.

Der Mann im Motorboot.

Paul warf sich längelang ins Boot und verfiel wieder in die düstere Stimmung, aus der Sibylles liebenswürdige Gesellschaft ihn für kurze Zeit aufgerüttelt hatte. Er lachte bitter auf, als sie kaum außer Hörweite sein konnte.

Das war selbst für sie zu viel, mein offenes Eingeständnis, daß ich froh bin, meine Frau los zu sein. Offenbar hat es ihren Glauben an meine Unschuld erschüttert, und sie hat sich jetzt denen zugewandt, die mich für einen Menschen halten, der, weil er eine Frau nicht mehr mag, sie kaltes Blutes ermordet, ohne irgendeinen anderen Grund. Und wie unlogisch diese weisen Menschen sind. Denn sie werfen mir in einem Atem vor, daß ich die Tochter des alten Bernstein um ihres Geldes willen geheiratet habe, und beschuldigen mich gleichzeitig, sie getötet zu haben, ehe ich überhaupt einen Pfennig von dem verfluchten Geld erhielt.

So lag er da und brütete über das wirkliche und das eingebildete Unrecht, das man ihm antat, und dachte an das reizende Mädchen, das er so scheußlich behandelt hatte, als er plötzlich durch das Knattern eines Motorbootes aus seinem Sinnen aufgeschreckt wurde. Er hatte sich für derartige Fahrzeuge immer interessiert und hatte sich vorgenommen, als Entschädigung für seine liebeleere Heirat sich eines anzuschaffen. Er richtete sich auf und blickte nach der Richtung, aus der das Geräusch kam, und wirklich, da kam ein ganz kleines Benzin-Motorboot, dessen einziger Insasse am Steuer saß, den Fluß herunter und hatte eben die Mündung des Nebenflusses passiert. Es kam rasch näher, leichte Silberwellen vor sich herwerfend, und als es unter Pauls bewundernden Augen ganz nahe herangekommen war, machte es plötzlich eine elegante Wendung und hielt dicht neben Pauls Boot. Im selben Augenblick rief eine freundliche Männerstimme: „Weiß Gott, ich glaube, das ist Sir Paul Lyster. Wahrhaftig! Wie geht es Ihnen denn, Sir Paul? Ich hatte keine Ahnung, daß Sie dem Wassersport huldigen."

Das Motorboot hatte einen Halbkreis beschrieben und lag nun dicht neben dem größeren Fahrzeug, wo es hielt, während der Motor leise puffte. Jetzt erst erkannte Paul den Insassen. „Ach, Sie sind es, Kapitän Charlock. Wie geht es Ihnen? Ich habe Sie in dem Sportanzug gar nicht erkannt. Ihr Boot ist ja eine kleine Schönheit. Ich habe es schon die ganze Zeit bewundert."

(Fortsetzung folgt.)

Plannützliges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Mit jedem Frühlicht springt ins Feld
Ein neues, sonniges Leben,
Und jeden Abend fühlt mein Herz mit Beben
Entschwinden eine Welt.

G. Knauer.

So ein Wiedersehen!

Eine heitere Geschichte von P. Blauliß.

(Nachdruck verboten.)

Wenn die wirklichen Herbststürme über diese beste aller Welten hinfegen und den Reigen der dürren Blätter bunt durcheinanderwirbeln, dann ist es an der Zeit, daß jeder sogenannte anständige Mensch daran denkt, sich einen wärmenden Paletot zurechtzulegen, um dem kommenden Winter beruhigt entgegensehen zu können.

So fand denn auch ich einen barmherzigen Schneider, der zu meinem Talent so viel Vertrauen hatte, mir einen soliden und eleganten Winterüberzieher pumpweise zu liefern.

Stolz und ach, so behaglich, ging ich, angetan mit meiner neuen „Pelle", über die Straße; meine Bekannten grüßten mich mit einer leisen Ironie, indem sie das neue Kunstwerk bewunderten; manch boshaftes Lächeln sah ich, und manche indiskrete Frage nach Art und Herkunft des Paletots mußte ich geduldig — als höflicher Mensch — ertragen, ja, ein sehr witziger Freund fragte mich: „Hat denn dieser leichtsinnige Schneider keine Familie, an die er zu denken hat?" — Kurz, mein Paletot wurde so viel bestaunt und mit so neidischen Blicken bewundert, daß ich nun erst recht stolz wurde, so ein Wunderwerk zu besitzen, und infolgedessen, — eben, um all die lieben Freunde zu ärgern, — noch selbstbewußter auftrat und keine Gelegenheit vorübergehen ließ, das Kunstwerk meines guten Schneiders, — dem der Himmel ein langes Leben schenken möge! — zur Schau zu tragen.

Eines Abends gehe ich in ein Restaurant, um mich an einem guten Schoppen zu laben.

Vorsichtig, wie man im Herbst mit seinem Paletot sein muß, hängte ich mein neues Besitztum unmittelbar neben meinen Platz an einen Haken und vertiefe mich in das Studium meiner nächsten Umgebung.

Plötzlich tritt ein Mann ein, der einen braunen Paletot trägt. Ich staune ihn an — weniger den Mann als den braunen Paletot; — meine Blicke sind wie gebannt, denn plötzlich kennt in mir die Gewißheit auf: dieser Kerl dort, dieser Mensch mit dem unsympathischen Aussehen, der trägt deinen alten Paletot!

Ich kann mich täuschen, gewiß, denn sicherlich gibt es hunderte brauner Paletots gleichen Aussehens, — aber der meinige hatte einen so eigenartigen Schnitt, daß ich ihn auch unter hunderten wohl wiedererkannt hätte, — doch, wie gesagt, ich kann mich ja trotzdem täuschen.

Nun setzt sich der Kerl — ausgerechnet an meinen Nebentisch — er zieht den Paletot aus und hängt ihn unmittelbar neben dem meinigen auf, — das braunkarierte Futter sieht mich an, — und nun, nun erkenne ich meinen alten Paletot mit tödlicher Sicherheit wieder, denn in der rechten Ecke des braunen Futters entdecke ich jenen talergroßen, hellen Fleck, den mir einst die ätzende Säure eines chemischen Freundes beigebracht hat; ich habe mich also nicht getäuscht.

Ein Gefühl unendlicher Wehmut überkommt mich. Nun hängt dort mein alter unmittelbar neben meinem neuen Paletot. — Oh, wenn sie reden könnten, diese leblosen Dinge. Was für Geschichten würde da der alte dem neuen erzählen. — Und ich danke meinem Schöpfer, daß sie nicht reden können.

Mein lieber, alter, brauner Paletot, was habe ich alles mit dir durchgemacht.

Auch du sahst einst so stolz und elegant aus wie dein neuer Nachbar dort, — auch du warst einst auf Pump geliefert, und dein Erzeuger war ein guter Mensch, denn er litt, ohne zu „klagen", — auch du bist einst angestaunt worden von neidischen, guten Freunden, — und dennoch war auch dein Dasein ein beschränktes, — der ewige Kreislauf aller Dinge, — Werden und Vergehen.

Es zuckt mir in allen Fingern. Gar zu gern möchte ich meinen alten Freund ein wenig streicheln oder mal meinen Kopf an das weiche, schöne Futter anlehnen, — aber nein, es geht nicht, — der ekelhafte Kerl nebenan stört mich, — diese stahlgrauen, harten Augen, die mich so von der Seite her anstarren, sie erschrecken mich förmlich, — es geht nicht, ich wage es nicht.

Mein Herr Nachbar beginnt zu essen.

Brr! Ein Schauer rinnt mir den Rücken herunter, — der Kerl ißt mit dem Messer, und den Knochen des Koteletts nimmt er in die Hand und nagt ihn ab.

Und in solche Gesellschaft muß mein geliebter alter Paletot geraten! Es tut mir in der Seele weh.

Ach, und wie ich sie nun da beide nebeneinander hängen sehe, den alten und den neuen, da ist es mir fast, als hätte ich den alten lieber als den neuen, so stolz ich auf mein neues Wunderwerk bin, — aber der neue ist eben noch zu neu, ich fühle mich noch nicht vertraut und heimisch mit ihm, während der alte mir drei lange und schwere Winter hindurch treue Dienste geleistet hat, — in ihm habe ich gelitten und gelitten, — ihn habe ich angezogen, wenn das Zimmer kalt war und der Kohlenlieferant nicht mehr pumpen wollte, — ihn habe ich getragen, als ich zum ersten Male mit meinem blonden Lottchen durch den stillen Tiergarten ging, der in winterlicher Einsamkeit uns seine ganze Schönheit zeigte, — er ist mir kein totes Ding mehr gewesen, denn er hat teilgenommen an meinen Leiden und Freuden.

Und nun in solchen Händen, — das tut wirklich weh.

Warum mußte ich ihn damals auch verkaufen!

Noch weiß ich den Tag genau, — es war am ersten Mai. Ein Tag voll Sonnenschein und Vogelgesang; ein Himmel, so blau und klar, wie er nur verliebten Leuten strahlen kann; und Blumenduft und saftstrotzendes junges Grün, und lachende, frohe Menschen, wohin auch das Auge blicken mochte. Und da kam das kleine Lottchen angejubelt, mit Springen und Trala, lustig wie immer.

Jauchzend rief sie: „Schatz, ich hab' da drüben einen Hut gesehen, den muß ich unbedingt haben! Komm, kaufen wir ihn! Er kostet nur sechzehn Mark!"

(Schluß folgt.)

Humor.

Mit der Polizei in Berührung. „Das ist doch nicht das erstemal, daß Sie mit der Polizei in Berührung kommen?" fragte der Rechtsanwalt in sehr ernstem Ton.

„Nein, Herr Rechtsanwalt," war die Antwort.

„Und wollen Sie mir, bitte, sagen, was Sie das vorige Mal mit der Polizei zu tun hatten?"

„Gewiß, Herr Rechtsanwalt. Ich weckte den Schutzmann, der vor unserer Tür eingeschlafen war."

Zum Adler
Hagenerstrasse.

Sonntag, den 2. Febr.

Grosse Vorstellung
der
allbeliebten
Westfalia-Sänger.
Familien-Programm

Morgens
Matinée.
Nachmittags
Anfang 4 Uhr.
692

Portemonnaie
mit Inhalt
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben 681
Mährstrasse 2.

Neue schneeweiße Ringäpfel
Pfd. 39 Pfg.
L. Weinberg
705

Grüne Heringe
4 Pfd. 48 Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstraße 23. 697

Kaufmannsschule
der Handelskammer zu Hagen i. Westf.

1. Höhere Handelsschule:
Jahreskursus für Schüler m. dem Einjährig-Freiwilligen-Schein u. Absolventinnen einer höheren Mädchenschule.

2. Handelsschule:
Jahreskursus für Schüler und Schülerinnen der Mittelklassen höherer Lehranstalten u. solche mit guter Volksschulbildung.

Nur der erfolgreiche Besuch dieser Schule — nicht einer Privatschule — befreit vom Besuch des gewöhnl. Unterrichts der Pflichtfortbildungsschule.

3. Handelsschule für Mädchen: 678
Zweijähriger Kursus für Schülerinnen aus Mittelklassen höherer Mädchenschulen und solche mit guter Volksschulbildung.

Anmeldungen für das neue Schuljahr müssen bald erfolgen, mündliche werden im Schulgebäude, Hochstr. 80, entgegengenommen, wo auch Prospekte und Auskünfte zu haben sind.

Der Direktor: Dörner.

Schwerter Frauenverband.

Montag, den 3. d. Mts.
Versammlung
im Ostermann'schen Saal nachmittags 5 Uhr.
Vortrag
von **Frl. Dönhoff-Witten: Moderne Frauenaufgaben in der Hauswirtschaft.**

Um zahlreiche Beteiligung bittet
710 **Der Vorstand.**

Achtung! :: **Hurra!**
Am Sonntag, den 2. Februar,
:: findet im Lokale bim :: **Dütschen Hännerich** am Markt eine
graute närrische Sitzung
statt.

Punkt 4,30 un 1½ Kilometer geiht der Rummel los. Dä Musik wät van därm Badoniumklupp ut Sölde gestallt, Drüm mä alle ran, an dä Täte.

Motto: Nu mä rin, wä auk keine Plahten hiert!
687 **Dat närrische Präsidium.**

Restaurant zum Stadtkeller
Heute und folgende Tage
Großes
Bockbier-Fest.
713 — Süddeutsche Bedienung. —
ff. Speisen und Getränke.
Es ladet ein **Fr. Becker.**

Frische
MAZZEN
eingetroffen und verkaufe solche Pfundweise. 682
Lehmann Levy, Brückstr. 19, Seiteneingang.
Mazzen :: Mazzen

Für das Kontor eines hiesigen Fabrikgeschäfts wird zu Ostern ein
Lehrling
gesucht. Schriftl. Angebote unter **A. 712** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Stampfzucker, fein	Pfd.	20 ₰
Würfelzucker	Pfd.	23 ₰
Weizenmehl 000 weiss und hochbackend	Pfd.	14 ₰
Feinst. Kaisermehl	Pfd	16 ₰
ff. Holländer-Käse	Pfd.	68 ₰
Rollmöpse mit Gurkeneinlage	3 Stück	25 ₰
Bratheringe	3 Stück	25 ₰
Salzgurken	4 Stück	25 ₰
Feinstes Sauerkraut	Pfd.	5 ₰
Prima Vollheringe	Dtzd.	65 ₰
Zuckerhonig (Kunsthonig)	Pfd.	29 ₰

L. Weinberg

Auf meine **Sammelbons** erhalten Sie **Gratiskarten zum Kino „Reichskrone"** oder auf Wunsch **Haushaltungs-Gegenstände** im entsprechenden Wert **gratis.** 702

Lichtspielhaus Reichskrone.

Programm für den 1. und 2. Februar:

1. Pathé-Journal.
2. **Am Mittelmeer.** Hafen von Mentone, Hafen von Monte Karlo, Monako usw. Herrlich koloriert. Interessante Naturaufnahme
3. **Training im Sportklub Teutonia im Baumschulenweg bei Berlin.** Interessante Sportaufnahme.
4. **Ein billiges Getränk.** Humoreske.
5. **Nächtliche Zusammenkunft.** Komödie.
6. **Baby auf Reisen.** Reizende Komödie.

Drei besondere Schlager:

7. **„Der Liebe Wandlungen."**
Ein junger Bauernsohn, beseelt von außergewöhnlichem Wissenstrieb, befreundet sich mit dem Pfarrer und dessen Tochter Marga. Als Student lernt er eine reiche Erbin kennen, und Margas Bild erblaßt. Weil er ein Bauernsohn ist, wendet die Dame sich von ihm ab. Nach Jahren kehrt er als geachteter Advokat heim und findet seine alte Liebe wieder. 2 Akte.

8. **„Ukko Till, der Kunstschütze."**
Spannendes Drama aus dem Künstlerleben. Meisterhaftes Spiel. — 2 Akte.

9. **„Der gute Kamerad."**
Ein Wanderbursch wird beim Betteln verhaftet. Großvater erzählt, daß er auch einst auf der Wanderschaft gewesen, dabei in das Kosakenlager geraten und von den wütenden Russen wie tot an des Weges Rand geworfen worden sei. Da kam ein Wanderbursch vorbei, der übte Barmherzigkeit an mir, aber nie habe ich an ihm Vergeltung üben können, nur mein Bild hat er damals angenommen. Dieses Bild wird bei dem Wanderer gefunden, und nun an ihn, den Enkel des Barmherzigen, die Dankesschuld abgetragen. 2 Akte.

— Aenderungen vorbehalten. — 691

Auf nach Wandhofen!
Der
Dilettanten-Verein „Niegedacht"
veranstaltet am **Sonntag, den 2. Februar** im Lokale des Herrn Ferd. Schulte eine
Närrische Kappensitzung
mit Damen.

Anfang 5 Uhr. **Anfang 5 Uhr.**
Es ladet freundlichst ein
688 **Das Festkomitee.**

Empfehle meine
Kranz- u. Blumenbinderei, Landschaftsgärtnerei usw.
Lieferung der Ausschmückung bei Festlichkeiten und Trauerfällen. 691
Gärtnerei A. Milke, Iserlohnerstrasse 4.

Der Plan über die Herstellung einer **oberirdischen Telegraphenlinie** im Graben zu Westhofen (Westf.) liegt bei dem **Kaiserl. Postamt in Westhofen** (Westf.) von heute ab 4 Wochen aus.
Oberpostdirektion Dortmund.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt: 707
ein junges Mädchen
im Alter von 14 bis 17 Jahren für **Registratur und leichte Büroarbeit.**
Ferner ist zu Ostern die Stelle eines
Lehrlings
für unser Büro zu besetzen.
Wilh. Borggräfe, G. m. b. H.
Westhofen i. W.

Mädchen
von 14 bis 16 Jahren
für meine Strickerei per sofort od. zu Ostern gesucht.
Carl Kaufhold,
683 Brückstraße 5.





Ein ev. Dienstmädchen
für den 15. März oder später gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 696

Pitsch pine 3türige Küche
für 145 Mk. zu verkaufen.
Dortmunder Möbelhaus
Prinzenstraße 11. 408
Verl. Sie b. p. Postk. Katalog.

Ein Ladenlokal mit Wohnung
per sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 689

Pferdedecken
Wasserdichte und wollene
empfiehlt billigst
704 **L. Weinberg.**

Der Gewerkverein (H. D.)
Schwerterheide
feiert Sonntag, den 2. Februar, den
Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
im Lokale des Herrn H. Schäfer, durch
Konzert, Lichtbildervortrag u. Ball
Eintritt 20 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
709 **Der Vorstand.**

Motto: Dat sind Saken!



M.-G.-V.
„Quartett"

Am **Rosenmontag, den 3. Februar 1913, abends 7 Uhr 58 Min** im Hotel Jungesblut: 684
Kostümfest.
Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Vorstand.

Zentral-Hotel Sternberg.
Sonntag, den 2. Februar, von 11—1 Uhr:
— Frühschoppen-Konzert. —
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Künstler-Konzert
Eintritt frei! **Eintritt frei!**
Es ladet freundlichst ein 706
C. Jungesblut.

Möbel
Prüfen Sie Qualität und Ausführung.
Lieferung kompletter
Wohnungs-Einrichtungen
in nur gut verarbeiteter Ausführung
Ständig grosses Lager
Einzel-Möbel
Spiegel, Polsterwaren
Teppiche □ Gardinen.
Langjährige Garantie ∴ Franko-Lieferung.
Möbel-Tischlerei
Wilh. Stricker, Schwerte
:: Moltkestrasse 37 ::
708 Aeltestes Geschäft am Platze.

Jungen
die Ostern aus der Schule entlassen werden, sowie einige Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung.
Richard Schwerdt,
Drahtwerk Schwerte.

— Eier —
feinste frische Trinkeier,
14 Stück 100 Pfg. 703
L. WEINBERG.

Am Montag, den 3. Februar, beginnt „Clemens“

Weiße Woche

„Der grösste Weisswaren-Verkauf des Jahres!“

Aus der Fülle der Angebote seien besonders hervorgehoben:

Damen-Wäsche

Taghemden mit Herz- oder Shawlpasse und mit viereckigem Halsausschnitt
95 Pf. 1.25 1.75

Biber-Hosen lange und Kniefassen
95 Pf. 1.45 1.75 1.95

Nachtjacken aus gerauhtem Croisé und Piqué
95 Pf. 1.25 1.95

Ein grosser Posten Untertaillen in verschiedenen Macharten, mit gutem, breitem Feston-Ansatz . . . . . 45 Pf.

Grosse Posten
elegante Damen-Wäsche
weit unter Preis!

Etwas für Sie:

1.45

— Elegante —
Tag-Hemden
Beinkleider
Nacht-Hemden
Frisiermäntel
Paradekissen

Damenhemden Vorder- u. Schulterschl. — auch Reformfasson —
Beinkleider
Untertaillen
Kissenbezüge

2.95

Lassen Sie sich diese Sachen vorlegen!

Herren-Wäsche

Taghemden aus gutem Hemdentuch, mit Brustfalten . . . 1.95, **1.85**

Oberhemden mit weich. Piqué-Falten-Einsatz **3.45**

Herren-Nachthemden mit Umlegekragen, auch halboffen, mit buntem Wäschebändchen verziert 3.95, **2.75**

½ Dtzd. **Herren-Stehkragen** 4fach **1.75**

Weisse Serviteurs in Batist u. Piqué Stück 70, **60 Pf.**

Oberhemd-Einsätze glatt und mit Falten, sonst p. Stück bis 2.00, jetzt 2 Stück **1.45**

Weisse breite Selbstbinder Stück **25 Pf.**

Mädchen-Hemden aus gutem Hemdentuch mit Schulterschluss

Länge	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95
Preis	38	45	50	58	65	73	80	85	95 Pf.	1.00	1.05	1.15

Weisse Schürzen

Weisse Zierträgerschürzen 2.45 1.95 1.45 **95 Pf.**

Weisse Servierschürzen mit Feston-Einsatz . . . . **1.95 95 Pf.**

Weisse Kinder-Hängerschürzen aus Batist, mit Volant u. Festen-Einsätzen, teils auch mit Bindebändern

— in allen Grössen vorrätig. —

Ein grosser Posten Ueberschlaglaken ca. 160×225 cm gross, aus Hemdentuch, mit Steil Rosenbogen ausgenäht **1.95**

Ein Posten Kissenbezüge nur gute Qual., in verschieden aparten Macharten

Serie I	II	III	IV
95 Pf.	1.25	1.65	2.45

Preiswerte Bettücher

Haustuch-Bettuch ca. 150×225 cm gross **1.95**

Biber-Bettuch ca. 150×225 cm gross **2.45**

Halbl. Bettuch ca. 150×225 cm gross **2.70**

Cretton-Bettuch ca. 160×225 cm gross **2.95**

Weisse Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuche, Renforcé, ca. 80/82 cm breit, mittel- und feinfädiges Gewebe, Meter 41, 35, **24 Pf.**

Makotuch imitiert, ca. 84 cm breit, gute feinfädige Ware . . . . . Meter **48 Pf.**

Gerauhte Piqués ca. 80 cm breit, kleine Dessins für Nachtjacken u. Kinderjäckchen . . . . . Meter 58, **43 Pf.**

Bettuch-Nessel solide westfäl. Ware, ca. 136 u. 155 cm breit . . . . Meter 48, **45 Pf.**

Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit, besonders kräftige Qualität, Meter 95, 85, **73 Pf.**

Haustuch kräftige Qualität, für Bettücher, 150 cm breit . . . . . Meter **74 Pf.**

Prima Haustuch 160 cm breit, für Bettücher, vollweiß . . . . . Meter **98 Pf.**

Bett-Damast schöne glanzreiche Ware, ca. 130 cm breit . . . . . Meter 98, **75 Pf.**

Bett-Damast 160 cm breit, hübsche neue Dessins Meter 1.25, 98, **85 Pf.**



Schweizer und Plauener Stickereien

Festons und die dazu passenden Einsätze
4½ Meter-Stücke . . . . 75 Pf. 95 Pf. 1.35 1.95

Hemdfeston-Doppelstoff 4½ Meter-Stücke . **65 Pf.**

Rock-Volants . . . . . Meter 95 Pf. 1.25 1.65

Unsere Spezialmarken:

Wäschetuche bestens bewährte Qualitäten, mittelfädiges Fabrikat 10 Meter-Kupon **3.35 4.75**

Handtuchgebild 48/50 cm breit Gerstkorngewebe . . . . . Meter 31, **25 Pf.**

Ein Posten gutes Gerstkorngebild ca. 58 cm breit weiss, mit rotem Rand . . . . . Meter **39 Pf.**

Fertige Handtücher

Weisses Gerstkorn, mit Rand, ca. 47×100 cm . . . . . Stück **30 Pf.**

Kräftiges Gerstkorngewebe, weiss ca. 47×100 cm . . . . . Stück **38 Pf.**

Prima Gerstkorn, mit oder ohne Rand, 50×100 cm . . . . . Stück **50 Pf.**

Gutes Drelltuch, ca. 60×95 cm gross . . **53 Pf.**

Grosse Posten
Jacquard-Tischtücher
Halbleinen-Tischtücher
Damast-Gedecke
weit unter Preis!

Eisenbettstellen für Erwachsene und Kinder Bettfedern u. Daunen

Ein grosser Posten
Gardinen u. Stores
bis zu **50%**
im Preise ermässigt.

Ludwig Clemens

Telefon 897 898 899 **Dortmund** Westenhellweg 102-106